Donnerstag, den 15. Januar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 15 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Die Bergarbeiter Oberschlesiens im Lohnkampf.

Kommt es zum Streik im Kohlenbergbau?

Der Tarifvertrag in der polnischen Bergindustrie ist bekanntlich am 31. Dezember v. Js. abgelaufen. Zwecks Aufstellung neuer Vertragsbedingungen fanden in der vergangenen Woche Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Führern der drei Bergarbeiterverbände statt. In diesen Verhandlungen wurde **keine Einigung** erzielt. Während die Bergarbeiter Lohnerhöhungen fordern, geht aus den bisher geführten Verhandlungen hervor, daß die Arbeitgeber in den neuen Verträgen **die Löhne zu reduzieren gedenken.** Die Arbeitgeber berufen sich dabei auf Deutschland, wo die Löhne im Bergbau um 6 Prozent gekürzt wurden. Weitere Verhandlungen sind für heute anberaumt worden.

Angesichts der Gefahr einer Lohnherabsetzung hatte der Zentralverband der Bergarbeiter (Klassenkampfgewerkschaft) für Dienstag eine Konferenz der Delegierten sämtlicher Kohlengebiete nach Kattowitz einberufen. An der Konferenz beteiligten sich etwa 200 Vertreter aller Kohlengruben des oberschlesischen, Dombrowaer und Chrzanower Kohlenbeckens. Der Generalsekretär Gen. Stanczyk berichtete über die Lage und über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern und wies auf die Absichten einer Lohnherabsetzung hin. Nach einer lebhaften Aussprache nahm die Konferenz eine Entschließung an, in der festgestellt wird, daß die Kohlenkapitalisten den Abschluß eines Vertrages absichtlich verzögern, um die Lohnreduzierungen durchführen zu können. In Anbetracht der Lage fordert die Konferenz die Bergarbeiter auf, auch weiterhin auszuharren und die bisher erreichten Erfolge nicht aus der Hand zu geben. Die Konferenz faßte ferner den Beschluß, mit der „Arbeitsgemeinschaft" (nichtsozialistische Bergarbeitergewerkschaften) in Verbindung zu treten, um **für den Fall der Notwendigkeit eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks ein gemeinsames Vorgehen zu erzielen.**

Die nächste Konferenz der Bergarbeiter findet am Sonnabend statt, um zu dem Ergebnis der heutigen Verhandlungen Stellung zu nehmen. Angesichts des Verhaltens der Arbeitgeber wird allgemein mit dem Ausbruch eine Streiks gerechnet.

Schiedsspruch von oberschlesischen Bergarbeitern abgelehnt.

Gleiwitz, 14. Januar. Wie von gewerkschaftlicher Seite verlautet, lehnen die Gewerkschaften den am 13. Januar im oberschlesischen Bergbau gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnsenkung um 6 Prozent vorsieht, hinsichtlich der Lohn- und Arbeitszeitrechnung ab. Sie nehmen nur den Manteltarifvertrag an.

Die Sanacja und die Arbeiter.

Durch leere Worte will man die Unzufriedenheit der Massen beschwichtigen.

Der Regierungsklub im Sejm besteht bekanntlich aus den verschiedenartigsten Elementen, die sich auf Grund ihrer wirtschaftlichen Interessen zu Gruppen zusammengeschlossen haben. So besteht innerhalb des BB. eine konservative Agrariergruppe, eine Industriellengruppe, ja auch eine Arbeitsgruppe. Von einem selbständigen Vorgehen dieser Gruppen kann natürlich keine Rede sein, denn alle Abgeordneten des BB.-Klubs müssen sich dem Kommando des Präsidiums (also des Regierungschefs Slawek) fügen. Die Existenz der besonderen Interessengruppen scheint seine Begründung darin zu haben, die einzelnen Schichten der Bevölkerung durch den Schein des Eintretens für ihre Sonderinteressen **leichter für die Sanacja zu gewinnen** als es der Gesamtheit dieses bunt zusammengewürfelten Blockes möglich wäre. So soll z. B. die Arbeitsgruppe den Arbeiterparteien Konkurrenz machen, indem ihr zugewiesen wird, sich besonders mit den Angelegenheiten des arbeitenden Volkes zu befassen.

Die wirtschaftliche Notlage hat schon vielen Arbeitern, die noch am 16. November für die 1 gestimmt haben, die Augen über das wahre Wesen der Sanacja geöffnet. **Innerhalb der Massen macht sich ein steigender Unwille über die Sanacja bemerkbar.** So muß nun die Arbeitsgruppe in Aktion treten, um zu zeigen, daß man „auch" im BB.-Klub an die Arbeiter denkt. Zu diesem Zweck fand gestern eine Sitzung der Arbeitsgruppe des BB. statt, zu der 32 Abgeordnete und Senatoren gehören. Man unterhielt sich dort über die Notlage der Arbeiterschaft, über die katastrophale Arbeitslosigkeit (hat man diese erst jetzt entdeckt?) und dergl. Man kam auch zu der Feststellung, daß unsere soziale Gesetzgebung verschiedene Mängel aufweist, daß eine Altersversorgung notwendig wäre usw. (alles Dinge, auf die die Sozialisten schon vor Jahren hingewiesen haben). Man beschloß zuletzt, zwecks Durcharbeitung (!) dieser Fragen einen Ausschuß zu wählen, dem der Senator Bobrowski als Vorsitzender und die Abgeordneten Fichna und Madejski als Vertreter angehören.

Es ist sehr traurig, wenn diese Herren diese brennenden Fragen erst durcharbeiten müssen, wo doch von den Sozialisten schon im früheren Seim fertige Anträge zu deren Lösung vorgelegt wurden. **Diese Anträge hätten schon längst Gesetz sein können, wenn sie nicht gerade von den Sanacjaregierungen sabotiert worden wären.** Aber diesen Herren geht es ja nicht darum, den Arbeitern wirklich zu helfen. Es ist dies ein Manöver, mit dem man den unzufriedenen Arbeitern etwas vormachen will. Zu diesem Zweck haben sich Bobrowski und Fichna, der Fraki-Sozialist und der NPR.-Mann, die Hände gereicht. Wir glauben jedoch nicht, daß die Arbeiter heute noch auf diesen Leim gehen werden. Den Arbeitern kann nur eines helfen: **Stärkung der sozialistischen Partei und der Klassenkampfgewerkschaften. Nur durch eigene Kraft können wir unsere Lage bessern.**

Aktive Handelsbilanz für 1930.

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes stellt sich die Bilanz des Außenhandels für das Jahr 1930 folgendermaßen dar: Eingeführt nach Polen wurden Waren im Werte von 2 245 973 000 Zloty, ausgeführt hingegen wurden Erzeugnisse, die einen Wert von 2 433 244 000 Zl. darstellen. Es ist somit ein Ueberschuß der Ausfuhr von 187 271 000 Zloty zu verzeichnen.

Amerikanische Gewerkschaften fordern 5-Tagewoche.

Neuyork, 14. Januar. Eine außerordentliche Exekutivsitzung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes in Miami (Florida) behandelte vornehmlich die nationale Arbeitskrise, die nach Zusammenstellungen von Industriellen des Neuyork-Staates in der letzten Woche von neuem alarmierend zugenommen hat. Das Exekutivkomitee nahm eine Entschließung zur Einführung der 5tägigen Arbeitswoche für Regierungsangestellte an und beschloß dementsprechend energische Vorstellungen bei der Bundesregierung zu unternehmen. Präsident Green protestierte scharf gegen die Lohnsenkungsvorschläge der amerikanischen Finanzkreise und betonte, daß allgemeine Lohnsenkungen die gegenwärtige Wirtschaftskrise katastrophal verschärfen und die Gesundung der Wirtschaft auf unbestimmte Zeit hinauszögern würden.

Das entscheidende Jahr.

Die Sowjetunion ist in das dritte Jahr der Periode eingetreten, innerhalb deren der Fünfjahrplan durchgeführt werden soll. Man nennt dieses dritte Jahr in Rußland das entscheidende Jahr. Und in der Tat: ob das Beispiellose, Unerhörte gelingen wird oder nicht, das sich die Sowjetregierung für dieses Jahr vornimmt, wird nicht nur über den weiteren Verlauf der russischen Revolution, sondern über ein gut Stück des Schicksals der Welt entscheiden.

Im Jahre 1930 ist das Ziel, das der Jahresplan dem wirtschaftlichen Aufbau gesetzt hat, nicht vollständig erreicht worden. Aber die bescheidenere Aufgabe, die die ursprünglichen Ansätze des Fünfjahrplanes dem ersten und dem zweiten Jahre gesetzt haben, ist nicht nur vollbracht, sondern überschritten worden. Nach dem Jahresplan sollte die industrielle Produktion im Jahre 1930 um 32 Prozent vergrößert werden; in Wirklichkeit ist sie nach den amtlichen Angaben der Sowjetregierung um 25 Prozent vergrößert worden. Im dritten Jahre aber soll noch dem Plane die Industrie in noch viel rascherem Tempo vergrößert werden. Der ungeheure Betrag von 7470 Millionen Rubel soll in diesem dritten Jahre in der Industrie investiert werden — gegen 4605 Millionen Rubel, die in den beiden ersten Jahren des Fünfjahresplans in der Industrie investiert worden sind. Nicht weniger als 500 neue Fabriken sollen im Jahre 1931 in Betrieb gesetzt werden, darunter solche Riesenbetriebe wie der Magnitostroj und der Kusnetzkostroj, die zusammen jährlich 4,2 Millionen Tonnen Eisen erzeugen werden. Die Jahresleistung der Elektrizitätswerke soll in diesem einen Jahre von 8,8 Milliarden auf 12,7 Milliarden Kilowattstunden erhöht, die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter von 14 auf 16 Millionen in einem Jahre also um volle zwei Millionen Köpfe erhöht werden. Die Gesamtproduktion der Industrie soll in diesem einen Jahre um nicht weniger als 45 Prozent vergrößert werden!

Zugleich soll in diesem dritten Jahre die Anbaufläche der russischen Landwirtschaft, die im zweiten Jahre von 118 auf 127,8 Millionen Hektar vergrößert wurde, auf 143 Millionen Hektar vergrößert werden. Neun Millionen Hektar Steppenboden sollen die Sowjetwirtschaften, die staatlichen Großbetriebe, urbar machen. Die Kollektivisierung der bäuerlichen Wirtschaften soll fortgesetzt werden. In den Getreideüberschußgebieten im Nordkaukasus, an der Wolga und in der Ukraine sollen 80 Prozent aller bäuerlichen Wirtschaften zu großen Kollektivwirtschaften vereinigt werden, in den übrigen Getreideüberschußgebieten und in den Gebieten des Baumwoll- und des Zuckerrübenbaues 50 Prozent; nur in den auf Getreideeinfuhr angewiesenen Gebieten will sich die Sowjetregierung mit der Kollektivisierung von 20 Prozent der bäuerlichen Wirtschaften begnügen. 3,8 Milliarden Rubel sollen zum Ausbau der landwirtschaftlichen Produktion verwendet werden, ein großer Teil davon zur Ausstattung der Landwirtschaft mit Traktoren und Landmaschinen.

Es ist klar, daß eine so beispiellose Vergrößerung des Produktionsapparats in einem einzigen Jahre nur bei allerstärkster Anspannung der Arbeitskraft erreicht werden kann. Die fünfhundert neuen Fabriken müssen mit qualifizierten Arbeitern und mit Angestellten versorgt werden. Da viele von ihnen in Gebieten liegen, in denen es bisher überhaupt keine Industrie gab, muß ein großer Teil der Arbeiterschaft umgesiedelt werden. Die Sowjetregierung hat am 15. Dezember ein Dekret erlassen, das den Organen des Volkskommissariats für Arbeit das Recht gibt, jeden Arbeiter und Angestellten dorthin zu versetzen, wo seine Arbeitskraft gebraucht wird —, also auch zwangsweise in eine andre Stadt, sei sie auch hunderte Kilometer weit entfernt, zu versetzen. Wer sich solcher Versetzung nicht fügt, wird damit bestraft, daß jedem Betrieb in der ganzen Sowjetunion für sechs Monate verboten wird, ihn zu beschäftigen! Eine sehr harte Strafe, da es in Rußland keine Arbeitslosenunterstützung mehr gibt! Mit derselben Strafe bedroht das Dekret alle „Desorganisatoren der Produktion, die ohne hinreichende Gründe die Arbeit in einem Betrieb des vergesellschafteten Sektors verlassen"! Es ist ein System der Zwangsarbeit, das allein die Industrialisierung Rußlands in so kurzer Zeitspanne möglich macht.

Ebenso klar ist, daß eine so beispiellos schnelle Industrialisierung mit schweren Entbehrungen erkauft werden muß. Zwar hofft die Sowjetregierung, daß die Not an **Brotgetreide im Verlauf des Jahres 1931 überwunden wer-**

den wird und die Qualität des Brotes wird verbessert werden können. Aber die Not an Fleisch, Milch und Butter, wird in einem Jahre nicht behoben werden können. Und vor allem bleibt die Not an Industrieprodukten — Gewebe, Kleidung, Wäsche, Schuhen. Die russische Industrie soll in diesem Jahre Produktionsmittel im Werte von 17 Milliarden Rubel erzeugen, die zum Bau und zur Ausstattung der neuen und zur Vergrößerung der bestehenden Betriebe verwendet werden, dagegen Konsumgüter nur im Werte von 14,6 Milliarden Rubel. Auch die Fertigstellung der neuen Industriebetriebe wird die Not an Industrieprodukten nicht sofort beheben. Denn der Großteil der neuen Betriebe wird Produktionsmittel, nicht Konsumgüter erzeugen. Die Sowjetregierung vergrößert die Produktion zunächst vor allem im Bergbau, in der Oelgewinnung, in der Eisenerzeugung, in der Maschinen-, Kraftwagen-, Traktoren- und elektrotechnischen Industrie, nicht in den Konsumgüterindustrien; im Jahre 1931 soll die Produktion der Industrien, die Gebrauchsgegenstände für das Volk erzeugen. nur um 16,4 Prozent, dagegen die Produktion derjenigen Industrien, die Produktionsmittel erzeugen, um 58,4 Prozent vergrößert werden! Wenn man einen so großen Teil der Arbeit dazu verwendet, all das zu erzeugen, was zur rasend schnellen Vergrößerung des Produktionsapparates erforderlich ist, kann natürlich weniger Arbeit zur Erzeugung von Konsumgütern verwendet werden. Der Mangel an Konsumgütern ist der Preis, mit dem einige Jahre lang die schnelle Vergrößerung der russischen Industrie erkauft werden muß.

Es sind furchtbare Opfer, die die Sowjetregierung dem russischen Volke in der Gegenwart auferlegt, um ihm eine größere Zukunft zu sichern. Die Aufbringung der riesigen Mittel für Kapitalsinvestitionen, wie sie in gleicher Größe kein Land noch in einem Jahre vorgenommen hat, wird kaum ohne Inflation, ohne Teuerung also, möglich sein — Teuerung zum mindesten im privaten Schleichhandel, in dem der russische Arbeiter, wie Stalin in seiner Kritik der Konsumgenossenschaften festgestellt hat, ein Viertel seines Bedarfs zu decken gezwungen ist. Zwangsarbeit in der Industrie; grausame Enteignung und Vernichtung derjenigen Bauern, die sich der Kollektivisierung widersetzen; Mangel an wichtigen Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen; Inflation und Teuerung — die Unruhe, Erregung, Erbitterung, die all das erzeugen muß, kann nur durch blutigsten Terror niedergehalten werden. Darum haben die Rykow, Bucharin, Tomsky vor dem Tempo, in dem Stalin die Industrialisierung und die Kollektivisierung durchgeführt, gewarnt. Darum hat er sie, hat er die ganze alte Garde der Revolution gestürzt. Er besteht auf dem beispiellosen Wagnis dieses beispiellosen Tempos. Es ist klar, daß das Jahr der ungeheuersten Anstrengung, die die ungeheuersten Opfer an Menschenleben, Freiheit und Wohlstand vom russischen Volke heischt, auch das Jahr der schwersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der härtesten Widerstände, des gefährlichsten Massengrollens im Volke, das Jahr der schwersten Gefährdung der Sowjetdiktatur sein wird.

Sollte es aber Stalin gelingen, mit seinen Gewaltmitteln alle diese Opfer den 150 Millionen Menschen Rußlands aufzuzwingen, sollte das russische Volk dieses Jahr schwerster Opfer durchhalten, dann werden die Ereignisse desto größer sein. Das agrarische Rußland wird dann zu einem riesigen Industriestaat geworden sein, dessen Industrie der Gesamtgröße ihrer Produktion nach nur hinter der der Vereinigten Staaten zurückstehen, die Deutschlands und Englands übertreffen wird. Eine riesige Kriegsindustrie wird die militärische Macht der Sowjetunion gewaltig stärken. Der riesige Produktionsapparat seiner neuen Produktionsmittelindustrien wird dann in den folgenden Jahren verwendet werden können, große Konsumgüterindustrien aufzubauen, die Versorgung des russischen Volkes mit Konsumgütern von Jahr zu Jahr zu verbessern. Und in dem Maße, als so die wirtschaftliche Lage der Volksmassen wird gebessert werden können, der jetzt durch die beispiellosen Opfer genährte Groll der Volksmassen, die nur die Furcht vor dem Terror niederhält, schwinden wird, wird der Terror abgebaut, das Regime demokratisiert werden können . . .

Es ist wirklich das entscheidende Jahr, dieses dritte Jahr des Fünfjahrplanes. Es ist das Jahr der schwersten Gefahren. Wie groß diese Gefahren sind, zeigt die Tatsache, daß sich alle die Männer, die die Oktoberrevolution organisiert, im Bürgerkrieg geführt, die Sowjetmacht aufgebaut haben, gegen das Unerhörte, Ungeheure, das Stalin versucht, aufgelehnt haben; daß Stalins Weg über die Warnungen, die Opposition, die Leichen der ganzen alten Garde der Revolution geht. Aber so groß der Einsatz, so hoch der mögliche Gewinn. Wenn es Stalin gelingt, so wird es in wenigen Jahren, mitten in der kapitalistischen Welt, einen großen Industriestaat von hundertfünfzig Millionen Menschen geben, in dem ein riesenhafter moderner Produktionsapparat nicht mehr den Kapitalisten, sondern der Gesamtheit der Arbeitenden gehören wird . . .

Kennt ihr die Geschichte der bürgerlichen Revolution? Die Geschichte der großen französischen Revolution ist von den andern Völkern Europas nicht nachgeahmt, nicht kopiert worden; die bürgerliche Revolution mußte in jedem Lande, je nach seinen besonderen wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Voraussetzungen, andre Wege gehen. Aber sobald die Ideen der bürgerlichen Rechtsordnung in blutigen Stürmen in Frankreich gesiegt hatten, wurden sie auch in den anderen Ländern zur gewaltigen Macht, die sich im Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts auch hier, wenngleich auf andern Wegen, wenngleich mit anderen Mitteln, wenngleich in jedem Lande in Anpassung an seine besonderen Verhältnisse, durchgesetzt hat . . . (Wiener Arbeiter-Zeitung.)

Ein Franzose für Revision der deutsch-polnischen Grenze.

Paris, 14. Januar. Der Redakteur der in Paris erscheinenden radikalsozialistischen Zeitung „Republique, Jacques Kayser, der kürzlich durch seine mutigen Artikel über die Unhaltbarkeit der deutsch-polnischen Grenze Aufsehen erregte, hielt am Dienstag vor überfülltem Saal einen Vortrag über die Eindrücke einer mehrwöchigen Studienreise durch Nord- und Ostdeutschland, der den ernsthaften Willen zur Objektivität und Gerechtigkeit erkennen ließ. Er erklärte, daß die deutsche Ostgrenze eine Behinderung der Entwicklung Deutschlands sei, fand warme Worte für die deutsche Not und ihre Ursachen und forderte, daß Frankreich seine Politik der schroffen Ablehnung jeglicher Revisio aufgebe.

Vor Beilegung des Konflikts in der englischen Webindustrie.

Ein Erfolg der Arbeiterregierung.

London, 14. Januar. Den Regierungsvertretern ist es gelungen, eine Grundlage für gemeinsame Verhandlungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Webindustrie zu finden. Die erste gemeinsame Besprechung soll heute nachmittag stattfinden.

Spanien bestellt in England Kanonen.

So sieht die Abrüstung in der Praxis aus.

London, 14. Januar. Die spanische Regierung hat bei einer englischen Firma eine Anzahl schwerer Küstenverteidigungsgeschütze bestellt. Diese Geschütze sollen in den wichtigsten Küstenfestungen Spaniens aufgestellt werden, ferner auf der Inselgruppe der Balearen. Jedes Geschütz wird für sich allein in einem starken Panzerturm aufmontiert. Wie ein Blatt berichtet, wird jedes Geschütz mit dem Panzerturm mehr als 3 Millionen Zloty kosten.

Die Unterredung von Hoesch-Briand.

In Erwartung eines entschiedenen Auftretens Deutschlands in Genf.

Paris, 14. Januar. Ueber den Inhalt der Unterredung, die der deutsche Botschafter von Hoesch am Dienstag mit Briand hatte, schreibt Pertinax im „Echo de Paris", daß der deutsche Botschafter den französischen Außenminister über die Forderungen der Reichsregierung in Genf unterrichtet habe. Es habe den Anschein, als ob Deutschland damit drohe, sich ernstlich mit dem Völkerbund in Zwiespalt zu setzen, falls es keine Genugtuung erhalte. Wenn sich die Reichsregierung aber mit der Hoffnung trage, daß diese Genugtuung in der Einsetzung eines ständigen Minderheitenausschusses bestehe, der zu jeder Zeit an Ort und Stelle Untersuchungen einleiten könne, so müsse man annehmen, daß sie absichtlich darauf hinarbeite, daß man in Zukunft eine in jeder Beziehung andersgeartete Politik einschlage, als diejenige, die man als Genfer Politik bezeichne. Das „Journal" betont, daß man der Unterredung Briands mit dem deutschen Botschafter um so größere Bedeutung beimessen müsse, als man unbedingt vermeiden wolle, daß die Aussprache über die deutsch-polnischen Zwischenfälle aus dem Rahmen der Minderheitenfragen falle. Die polnisch-französische Zusammenarbeit sei gesichert. Der englische Außenminister Henderson, der am Mittwoch nachmittag in Paris eintrifft, wird voraussichtlich Gelegenheit nehmen, vor seiner Weiterreise nach Genf mit Briand Rücksprache zu nehmen.

Ministerbesprechungen vor der Ratstagung.

Genf, 14. Januar. Im Laufe des Mittwoch fand hier eine längere Unterredung des polnischen Außenministers Zaleski mit dem rumänischen und südslawischen Außenminister statt. Am Donnerstag wird ein Protokoll über die Verlängerung des polnisch-rumänischen Schiedsvertrages auf 5 weitere Jahre unterzeichnet werden.

Die deutsche Delegation nach Genf abgereist.

Berlin, 14. Januar. Reichsaußenminister Dr. Curtius und die anderen Mitglieder der deutschen Völkerbundabordnung sind am Mittwoch abend nach Genf abgereist.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Deutsche Wirtschaftskreise verlangen die Ratifizierung.

Es hat nun doch den Anschein, als ob nach der Hochflut der nationalen Verhetzung diesseits und jenseits der Grenze die Vernunft wieder die Oberhand gewinnen würde. Man sieht in Polen wie in Deutschland ein, daß beide Staaten wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Nach der Erklärung Zaleskis über die beabsichtigte Ratifizierung des Handelsvertrages, die, wenn auch speziell für Genf bestimmt, so doch als versöhnliche Geste gewertet werden muß, mehren sich auch in Deutschland die Stimmen, die auf eine Ratifizierung des Vertrages drängen. Besonders interessiert daran ist die Wirtschaft des deutschen Ostens, wie dies in folgenden Ausführungen der Breslauer „Volkswacht" zum Ausdruck kommt:

„Diese Erklärung Zaleskis stellt einen erfreulichen Fortschritt in der Angelegenheit der Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses dar. Es wäre unverantwortlich, wenn der deutsche Reichstag nun nicht auch möglichst bald den Handelsvertrag ratifizierte. Die Oeffnung der polnischen Grenze für deutsche Industrieprodukte stellt die einzige Möglichkeit dar, der seit Jahren so schwer darniederliegenden ostdeutschen und schlesischen Wirtschaft wirksam zu helfen, indem sie ihr neue Absatzmöglichkeiten verschafft. Was in dieser Beziehung durch einen solchen Handelsvertrag erreicht werden kann, zeigt die Wirkung, die der deutsch-französische Handelsvertrag auf die deutsche Ausfuhr gehabt hat. Seit Inkrafttreten dieses Vertrages hat sich die deutsche Ausfuhr nach Frankreich fast vervierfacht (sie ist von etwas über 250 Millionen Rmk. auf mehr als 900 Millionen Rmk. gestiegen). Die deutsche Ausfuhr zu steigern liegt aber im Interesse der gesamt-deutschen Wirtschaft nicht nur wegen unserer Reparationsverpflichtungen, sondern auch deshalb, weil sonst die große Ueberkapazität der deutschen Wirtschaft eine drückende Last für die deutsche Wirtschaft bleiben muß. Das gilt ganz besonders während der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Daneben ist die Oeffnung der polnischen Grenze für Ost-Deutschland insbesondere Schlesien geradezu eine Lebensfrage. Denn Polen ist das natürliche Absatzgebiet für diese deutschen Landesteile, und deren große Wirtschaftsnot rührt zum großen Teil mit von der jahrelangen Sperre der polnischen Grenze infolge des Zollkrieges her. Mit Recht haben die Vertreter der schlesischen Wirtschaft deshalb auch dem Reichskanzler Brüning bei seiner Anwesenheit in Schlesien die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages dringend ans Herz gelegt.

Bislang arbeiteten die Gegner der Ratifizierung durch Deutschland stets mit dem Argument, daß Polen den Vertrag ja nicht ratifizieren wolle. Das Argument ist nunmehr hinfällig geworden. Damit ist aber auch der letzte Grund weggefallen, der allenfalls gegen die sofortige Ratifizierung des Vertrages durch Deutschland angeführt werden könnte. Der Reichstag darf deshalb auch seinerseits auf keinen Fall noch länger zögern, will er den deutschen Osten retten."

Danzig in Not.

Beamtengehälter werden gekürzt.

Danzig, 14. Januar. In der Mittwochsitzung des Volkstages gab Senatspräsident Ziehm eine längere Erklärung zu dem Ermächtigungsgesetz ab, das die Finanzen wieder in Ordnung bringen soll. Er betonte die Notwendigkeit, einen kurzfristigen Ueberbrückungskredit von 16 Millionen Gulden aufzunehmen. Im Zusammenhang mit der Ausgabensenkung sei auch eine Kürzung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten in das Ermächtigungsgesetz aufgenommen worden. Der Senat müsse auf der Annahme der Beamtengehaltskürzung durch den Volkstag bestehen. Die schwierige Lage der Danziger Finanzen sei in erster Linie auf das Verhältnis Danzigs zu Polen zurückzuführen. Die schwankenden Einnahmen aus den Zöllen bildeten einen Gefahrenpunkt. Die Regierung werde daher bestrebt sein, das Finanzverhältnis Danzigs zu Polen neu zu regeln.

Proteststreik der Hafenarbeiter.

Im Danziger Hafen ist ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen, der 24 Stunden dauern soll. Der Streik bildet einen Protest gegen den neuen Danziger Senat, der sich aus Vertretern der Rechtsparteien zusammensetzt.

Eine ehrlose Tat wird gebrandmarkt.

Die Angelegenheit der Herren Wolczynski und Groszkowski ist eine Ehrensache sagt Vizepräsident Rapalski.

Die Angelegenheit der Entschädigungsgelder für die von der Stadt in die Verwaltungen der Lodzer Straßenbahn- und der Elektrizitätsgesellschaft entsandten Vertreter, die in letzter Zeit durch die Affäre der Herren Groszkowski und Wolczynski so viel Staub aufgewirbelt hat, hat eine für die Rechtsopposition im Stadtrat wenig rühmliche Vorgeschichte. Wie bekannt, verfügt die Stadt über eine bedeutende Anzahl von Aktien der Straßenbahn- und der Elektrizitätsgesellschaft. Auf Grund ihres Aktienpakets steht nun der Stadt das Recht zu, in die Verwaltungen jeder dieser Gesellschaften je 4 Vertreter und in die Revisionskommissionen je 2 Vertreter zu entsenden. Nun werden aber auf Grund des Statuts der Straßenbahn- als auch der Elektrizitätsgesellschaft an alle Verwaltungsmitglieder dieser Gesellschaften Verwaltungsgelder ausgezahlt, die in der Straßenbahngesellschaft 1000 Zloty und in der Elektrizitätsgesellschaft 500 Zloty monatlich plus Tantiemen von dem erzielten Umsatz betragen. Es ist klar, daß diese Gelder nicht als Zahlung für die von den Verwaltungsmitgliedern geleistete Arbeit betrachtet werden, denn diese besteht ja nur in der Teilnahme an höchstens 7 bis 8 Sitzungen im Jahre. Diese Verwaltungsgelder sind vielmehr eine Art Dividende für die von den betreffenden Personen repräsentierten Aktien. Da aber die von der Stadt in die Verwaltungen dieser Gesellschaften entsandten Vertreter nicht ihren persönlichen Besitz, sondern den städtischen Anteil repräsentieren, haben auch nicht sie, sondern nur die Stadt als die eigentliche Aktionärin Anrecht auf diese Gelder.

Diese folgerichtige Erklärung konnten aber die Vertreter der bürgerlichen Parteien nicht verstehen, wie sie überhaupt immer schwer von Begriff sind, wenn es um ihre Tasche geht. Bis zum Jahre 1927 haben also die Stadtvertreter in der Straßenbahngesellschaft für 7 bis 8 Sitzungen im Jahre 12 000 Zloty plus einige tausend Zloty Tantiemen eingesteckt und die Sache als vollständig in Ordnung gefunden. Erst im Januar 1927 wurde dieser Herrlichkeit ein Ende bereitet, indem auf Antrag der sozialistischen Fraktionen beschlossen wurde, daß alle Entschädigungsgelder für die Stadtvertreter in den Verwaltungen der Elektrizitäts- und Straßenbahngesellschaft in die Stadtkasse einfließen müssen. Als Ende 1927 die Sozialisten die Mehrheit im Stadtrat erlangt hatten, wurde im April 1928 dieser erste Beschluß bestätigt und auch auf die Mitglieder der Revisionskommission ausgedehnt, wobei auch bestimmt wurde, daß alle Stadtvertreter in den Verwaltungen und Revisionskommissionen der Straßenbahn- und Elektrizitätsgesellschaft alle Entschädigungsgelder und Tantiemen rückwirkend vom 26. Jan. 1927 in die Stadtkasse abzuführen haben. Diesen Beschlüssen haben sich alle gefügt, nur nicht Groszkowski und Wolczynski. Sie haben auch die Unterzeichnung einer Deklaration abgelehnt, worin festgestellt wird, daß die erwähnten Verwaltungsgelder Stadteigentum sind. In der Folge dieses von ihnen eingenommenen Standpunktes haben auch beide Herren im März 1930 die auf ihr Mandat entfallenden Gelder abgehoben und für eigene Zwecke verwendet bzw. eigenmächtig darüber verfügt. Und zwar hat **Groszkowski 87 211 Zloty** und **Wolczynski 59 452 Zloty** abgehoben. Diese Summe war berechnet für die Zeit von Anbeginn ihres Mandats, also auch für diese Zeit, in welcher der Beschluß des Stadtrats über die Abführung der Gelder in die Stadtkasse noch nicht verpflichtete, d. h. bis zum 26. Januar 1927. Bis zu diesem Termin entfielen auf Groszkowski 28 758 Zloty und auf Wolczynski 15 001 Zloty, auf welche Gelder die Stadtverwaltung auch keine Ansprüche erhebt. Die unrechtmäßig abgehobene Summe betrug demnach bei Groszkowski 58 453 Zloty und bei Wolczynski 44 451 Zloty.

Als beide nach einiger Zeit zur Rechenschaft gezogen wurden, erklärte Groszkowski ohne Umschweife, daß ihm die Gelder persönlich zukommen und er nicht daran denke, diese in die Stadtkasse abzuführen. Wolczynski dagegen hat erklärt, daß er diese Gelder zum Auskauf von Wechseln, die er für das Populäre Theater giriert hatte und die zu Protest gegangen sind, verwendet habe. Diese Rechtfertigung ist aber absolut nicht stichhaltig, denn wenn Wolczynski dem Theater eine Beihilfe gewähren wollte, so könnte er das auf seine Kosten tun, aber niemals städtische Gelder dafür verwenden. Dabei ist noch hervorzuheben, daß die von Wolczynski girierten und ausgekauften Wechsel nur auf die Summe von 32 000 Zloty gelautet haben, während er doch 44 451 Zloty abgehoben hat. **Die Aneignung von 12 451 Zloty kann er also durch nichts rechtfertigen.** Auf wiederholtes Drängen und Mahnungen des Vorsitzenden des Stadtrats haben sich beide schließlich einverstanden erklärt, für die widerrechtlich abgehobenen Gelder Wechsel zu hinterlegen, wobei Groszkowski die Rückzahlung des Geldes im Laufe von zwei Jahren und Wolczynski erst nach zweieinhalb Jahren tätigen wollte. Dieser Vorschlag der beiden so überaus kaufmännisch veranlagten Herren wurde jedoch vom Magistrat nicht zur Kenntnis genommen und, da sie trotz nochmaliger notarieller Aufforderung die von ihnen abgehobenen Gelder nicht in die Stadtkasse abgeliefert haben, dieser Vertrauensbruch der beiden Stadtväter vor das Plenum des Stadtrats gebracht. Als sie sahen, daß es ihnen nun ernstlich an den Kragen geht, legten sie beide ihre Mandate als Stadtverordnete nieder, um sich der **öffentlichen Verantwortung zu entziehen. Wolczynski hat dann auf** Drängen seiner Partei die Mandatsniederlegung wieder zurückgezogen.

Diese Angelegenheit erinnert an die Affäre des Alexandrower Bürgermeisters Marjan Andrzejak, der seinerzeit ebenfalls entgegen jeglichen ethischen Grundsätzen und Ehrgefühls etwa 30 000 Zl. Sitzungsgelder an sich genommen hat. Andrzejak, der damals Mitglied der PPS. gewesen ist, wurde für diese ehrlose Handlung binnen 24 Stunden aus der Partei ausgeschlossen und gegen ihn ein Gerichtsverfahren eingeleitet. So handeln Sozialisten, wenn sich in ihrer Mitte ein räudiges Schaf findet. Die Bürgerlichen aber suchen die Schweinereien ihrer Gesinnungsgenossen zu bemänteln, indem sie diese mit dem Glorienschein des Patriotismus umgeben, wie es mit Wolczynski der Fall gewesen ist.

Der Verlauf der Stadtratsitzung.

Mit außerordentlicher Spannung wurde der vorgestrigen Sitzung des Lodzer Stadtrats entgegengesehen. Hat doch der Rücktritt der Stadtverordneten Wolczynski und Groszkowski wegen der Umstände, unter welchen er erfolgt ist, allgemeines Aufsehen erregt, und man erwartete daher mit Bestimmtheit ein Echo dieser ungewöhnlichen Mandatsniederlegungen. Die Angelegenheit des Stadtverordneten Wolczynski, der bisher auch Vizepräses des Stadtrats gewesen ist, wurde dadurch noch komplizierter, als Wolczynski am Montag dem Stadtratvorsitzenden ein Schreiben zugehen ließ, worin er mitteilt, daß er die Niederlegung seines Mandats zurückziehe. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt und gespannt wartete alles auf den Beginn der Sitzung, der aber immer wieder hinausgeschoben wurde, da der Seniorenkonvent sich über die Angelegenheit Wolczynski nicht einig werden konnte. Eng verknüpft mit der Angelegenheit Wolczynski war auch die Neuwahl des Stadtratpräsidiums, die bekanntlich laut Gesetz zu Beginn eines jeden Jahres erfolgen muß und die auf der Tagesordnung der Sitzung stand. Die Sitzung des Seniorenkonvents, als auch die internen Beratungen der sozialistischen Fraktionen zogen sich bis nach 10 Uhr hin. Bei diesen Beratungen kamen die sozialistischen Fraktionsvertreter zu dem Entschluß, daß es taktisch richtiger sei, Wolczynski noch im Amte zu belassen, damit er noch als Stadtverordneter für die von ihm begangenen Uebergriffe verantworten soll, um erst dann gegen ihn die entsprechenden Schritte zu unternehmen. Ueber die Vorschläge für die Wahl des Präsidiums und der Kommissionen wurde im Seniorenkonvent keine Einigung erzielt, so daß die Unterbreitung der diesbezüglichen Vorschläge dem Plenum überlassen wurde.

Um 10.30 Uhr wurde die Sitzung des Stadtrats vom Vorsitzenden Ing. Holcgreber mit der Mitteilung über die Mandatsniederlegung des Stv. Groszkowski und dem zuerst eingereichten und hernach zurückgezogenen Rücktritt des Stv. Wolczynski eröffnet. Gleichzeitig teilte der Vorsitzende mit, daß an Stelle Groszkowskis der nächste Vertreter von der Liste der Chadecja, Wojnarowski, in den Stadtrat einziehe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte sodann der Stv. Potkanski (PPS.) einen Antrag ein, die Frage der widerrechtlichen Abhebung der Gelder durch die Stadtverordneten Wolczynski und Groszkowski an die erste Stelle der Tagesordnung zu stellen, welcher Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen wurde.

Darauf referierte der Vorsitzende des Stadtrats Ing. Holcgreber die Angelegenheit der Herren Wolczynski und Groszkowski, während Vizepräses **Klim** die Leitung der Sitzung übernahm. In seinem Referat schilderte Ing. Holcgreber die formelle Seite dieser Angelegenheit, deren Einzelheiten schon aus der obigen Darstellung ersichtlich sind. Er bezeichnete es als unerhört, wenn Mitglieder des Stadtrats einstimmig gefaßte Beschlüsse nicht honorieren, wie es hier der Fall ist. Dadurch werde das Vertrauen des Stadtrats untergraben und dies mache weder dem Hause noch seinen Mitgliedern Ehre. Das Präsidium des Stadtrats habe aber die von beiden angebotene Wechselsicherung als genügende Garantie angesehen und damit die Angelegenheit als erledigt betrachtet. Demgegenüber habe aber der Magistrat einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und die **sofortige Rückzahlung der abgehobenen Gelder verlangt.** Da dies aber nicht geschehen ist, sei die Angelegenheit auf die Tagesordnung des Stadtrats gestellt worden.

Stv. Potkanski (PPS.) rechnete mit diesen sauberen Herren in gehöriger Weise ab, wobei er wiederholt durch stürmischen Beifall des Hauses und der Tribüne unterbrochen wurde. Trotz des guten Willens, den die Stadtverwaltung hinsichtlich einer gütlichen Regelung der Angelegenheit an den Tag gelegt habe, haben es diese Herren aufs äußerste ankommen lassen. Der Stv. Stanislaw Nowakowski (PPS.), ein einfacher Mann, der ebenfalls Wechsel für das Populäre Theater giriert hat, habe diese für sein Geld ausgekauft und nicht mit städtischen Geldern wie Wolczynski. Hierbei machte der Redner auch die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Wechsel des Populären Theaters **nur mit 50 Prozent reguliert** worden seien, folglich auch Wolczynski nur mit 50 Prozent reguliert haben werde, während er aber ganze 100 Prozent auf das Konto der beglichenen Wechselschuld setze.

Zum Schluß seiner Ausführungen brachte Stv. Potkanski zwei Anträge ein. Der erste Antrag betrifft den Stv. Wolczynski und lautet:

> **„In Anbetracht dessen, daß sich der Stv. Wolczynski den Beschlüssen des Stadtrats nicht gefügt hat und die von ihm abgehobenen Summen, die Eigentum der Stadt sind, in die Stadtkasse nicht abgeführt hat, stellt der Stadtrat fest, daß dies eine ehrlose, unethische und schändliche Tat ist und schließt Herrn Wolczynski auf Grund des Art. 28 des Dekrets über die Stadtverwaltungen aus dem Stadtrat aus."**

Der zweite Antrag betrifft Herrn Groszkowski. Darin wird seine Tat ebenso wie die Wolczynskis als **ehrlos** und unmoralisch bezeichnet und festgestellt, daß der Stadtrat, obzwar der Art. 28 des Selbstverwaltungsgesetzes ihm gegenüber nicht mehr angewandt werden kann, ihn dennoch aus seiner Mitte ausschließe.

Stv. Fichna (NPR.-Linke) sucht dem Magistrat dafür eine Schuld zuzuschreiben, daß er diese Angelegenheit nicht schon früher auf Tapet gebracht hat, muß aber dennoch zugeben, daß man es hier mit einem ganz offensichtlichen Bruch von Beschlüssen und mit einer ungesetzlichen Tat zu tun habe. Einen sofortigen Ausschluß hält er jedoch für verfrüht und plaidiert für eine nochmalige Untersuchung der Angelegenheit.

Vizepräsident Rapalski ergreift das Wort, um noch über einige unklare Punkte Aufklärung zu geben, und schildert, wieviel Geduld die Stadtverwaltung an den Tag gelegt habe, um eine gütliche Beilegung des Konflikts herbeizuführen. Alle Bemühungen haben jedoch nichts gefruchtet. Der böse Wille beider Herren liege aber klar auf der Hand, wenn man in Betracht zieht, daß beide die Unterzeichnung der Deklaration, worin sie auf diese Gelder zugunsten der Stadtkasse verzichten, verweigert haben. Diese Tatsache strafe auch die Behauptung des Stv. Wolczynski, daß er die Gelder zum Auskauf von Wechseln abgehoben habe, Lügen. Auf dem Gerichtswege kann aber gegen diese Herren nichts erreicht werden, da das Statut der Gesellschaften leider so lautet, daß das Geld den Verwaltungsmitgliedern persönlich zugewiesen wird. Dies sei daher keine rechtliche Angelegenheit, sondern eine Ehrensache und könne nur auf dem Ehrenwege entschieden werden.

Stv. Milman (Bund) erklärt, daß er im Stadtratpräsidium sich gegen den von der Mehrheit eingenommenen Standpunkt gewandt habe und verurteilt diesen.

Stv. Pogonowski (Hausbesitzer) muß als guter Freund Wolczynskis und Groszkowskis ebenfalls die Unrechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise feststellen, sucht sie aber dennoch mit sehr fadenscheinigen Argumenten zu rechtfertigen. Er bringt schließlich den Antrag auf Einsetzung eines Fünferausschusses ein, der die Angelegenheit Wolczynskis untersuchen und binnen 7 Tagen Bericht erstatten soll.

Dr. Szyfman (Poalej Zion) erklärt, daß diese Angelegenheit völlig klar sei und es keinem Zweifel mehr unterliege, daß die Handlungsweise der beiden Herren nicht ehrbar gewesen ist. Es komme nicht so viel darauf an, wieviel Gelder diese Herren sich angeeignet haben, als vielmehr um die Tatsache, daß sie sich dem Beschluß des Stadtrats nicht gefügt haben und Gelder, die laut Beschluß der Stadt gehören, abgehoben und eigenmächtig verausgabt haben.

Nach einem Schlußwort des Stadtratvorsitzenden Holcgreber wurde der Fünferausschuß in dem von uns bereits bekanntgegebenen Bestande gewählt, wobei die Sozialisten ihre Anträge bis auf weiteres zurückzogen und ihre Stimme **für den Antrag Pogonowskis abgegeben haben.**

Eine Zuflucht für König Alfons schon vorbereitet?

Graf Zamoyski (Polen) soll nach den Meldungen slowakischer Blätter in seinem Schloß Ober-Rauschenbach, Bezirk Stara Lubowna, Vorbereitungen getroffen haben, um im Falle einer Enttrohnung der spanischen Dynastie die Königsfamilie dort aufnehmen zu können. Graf Zamoyski ist mit der Prinzessin Isabella von Bourbon, einer Kusine **des Königs Alfons, verheiratet.**

Tagesneuigkeiten.

Die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentlichen Unterstützungen.

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für die außerordentliche Unterstützung für den Monat Dezember am 12. Januar im Büro des Unterstützungsamtes (28-go Pulku Strzelcow Kaniowskich 32) in der Zeit von 9 bis 14 Uhr täglich begann und bis zum 17. Januar in folgender Reihenfolge dauert:

Donnerstag, den 15. Januar — M, N, O;
Freitag, den 16. Januar — P, R, S;
Sonnabend, den 17. Januar — T, U, W, Z.

Bei der Registrierung ist mitzubringen: der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das die Identität des in Frage kommenden Erwerbslosen feststellt, die Arbeitslosenlegitimation mit dem Kontrollstempel für November und Dezember sowie dem Vermerk, daß die Unterstützung für November abgehoben oder das Unterstützungsrecht aus dem Arbeitslosenfonds erschöpft wurde, ferner das Krankenkassenbüchlein.

Vor der Herabsetzung der Brot- und Mehlpreise.

Infolge der fortgesetzten Preisschwankungen für Getreide und Mehl hat die Preisfestsetzungskommission des Magistrats für den 17. d. Mts. eine Sitzung anberaumt, in der die neuen Preise für Brot und Mehl festgesetzt werden sollen. Mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit an den Getreidebörsen erfolgten niedrigen Notierungen für Getreide und Mehl, ist eine Herabsetzung der Brot- und Mehlpreise zu erwarten. (a)

Zentralisierung der Magistratsämter.

Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilten, unterhandelte der Lodzer Magistrat mit dem Besitzer des Hauses an der Zawadzka 11, in dem sich anfänglich das Wojewodschaftsamt und nachher die Finanzkammer befunden hat, um die Mietung des Hauses für den Magistrat. Gegenwärtig sind die Unterhandlungen zu Ende geführt worden und der Magistrat hat das Gebäude für Bürozwecke gemietet. Bekanntlich sind die verschiedenen, zahlreichen Aemter des Magistrats in verschiedenen weit von einander abgelegenen Stadtgegenden untergebracht, was den Verkehr der einzelnen Aemter unter einander sehr erschwert und dem Magistrat bedeutende Unkosten an Boten usw. verursacht. Der Magistrat wird nun nach erfolgter Mietung des geräumigen Gebäudes zu der Uebertragung folgender Aemter und Abteilungen schreiten: das Militär- und Polizeibüro, das sich gegenwärtig an der Petrikauer 212 befindet; das Standesamt, das sich gegenwärtig an der Zachodnia 52 befindet; die Abteilung zur Registrierung der ständigen Einwohner, das sich gegenwärtig an der Narutowicza 2 befindet; das Meldebüro, das sich gegenwärtig an der Pusta 13 befindet; die Abteilung für öffentliche Fürsorge, die sich gegenwärtig an der Petrikauer 104 befindet; das Wohnungseinigungsamt, das sich bisher an der Petrikauer 61 befindet. Das Städtische Statistische Amt, das sich bisher im Hause Petrikauer 212 befunden hat, wird nach dem von der Abteilung zur Registrierung der ständigen Einwohner geräumten Lokal an der Narutowicza 2 übertragen. Mit der Uebertragung der einzelnen Abteilungen wird der Magistrat bereits im Laufe der Woche beginnen. (a)

Die Textilwarenausfuhr aus Lodz.

Laut einer Aufstellung des Exportverbandes der Textilindustrie in Lodz stellte sich die Ausfuhr von Textilerzeugnissen aus Lodz im Monat Dezember vorigen Jahres wie folgt dar: Es wurden ausgeführt: weiße Baumwollwaren 7300 Kilogramm im Werte von 107 647 Zl., farbige Baumwollwaren 106 298 Klg. für 893 632 Zl., halbwollene Gewebe 10 336 Klg. für 106 109 Zl., Wollstoffe 81 870 Klg. für 941 975 Zl., Hutstumpen 195 Klg. für 5608 Zl., farbiges Baumwollgarn 5797 Klg. für 78 029 Zl., Vigognegarn 106 469 Klg. für 284 866 Zl. und schließlich Kammgarn 15 015 Klg. für 268 176 Zloty. Insgesamt wurden im Monat Dezember vorigen Jahres aus Lodz 333 280 Klg. Textilwaren im Gesamtwerte von 2 686 042 Zl. ausgeführt. Demgegenüber betrug die Gesamtausfuhr im November v. Js. 340 294 Klg. für 3 411 320 Zl. und im Dezember 1929 — 339 309 Klg. für 3 493 713 Zloty. Ungefärbtes Kammgarn wurde im Dezember v. Js. 329 442 Klg. für 5 207 297 Zl. ausgeführt. Nach Ausfuhrländern geordnet, stellte sich der Lodzer Textilwarenexport wie folgt dar: Nach Rumänien wurden Waren auf die Gesamtsumme von 566 181 Zl. ausgeführt, nach England für 437 028 Zl., nach den baltischen Ländern (Lettland, Finnland, Estland) für 334 665 Zl., nach dem Fernen Osten (China und Japan) für 328 656 Zl., nach den nördlichen Ländern für 246 946 Zloty, nach Oesterreich, Ungarn und Südslawien für 210 988 Zl. ,nach Afrika für 191 220 Zl., nach Amerika für 167 048 Zl., nach dem Nahen Osten (Syrien, Palästina, Aegypten, Persien, Griechenland und die Türkei) für 150 964 Zl., nach Deutschland für 34 966 Zl., nach verschiedenen anderen Ländern für 17 380 Zloty. Bemerkt sei, daß in die Summe des Exports nach Rumänien die Garnausfuhr auf die Summe von 244 569 Zloty mit einbezogen ist. (ag)

Der Revisionskommissar der Lodzer Krankenkasse.

Zum Revisionskommissar der Lodzer Krankenkasse ist Herr Wincenty Tyszko und zu dessen Stellvertreter Dr. Mieczyslaw Chlewinski, beide aus Warschau, ernannt worden. (b)

Pabianice und Zdunska-Wola sollen eigene Krankenkassen erhalten.

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, haben sowohl die Industriellen als auch die Arbeiter von Pabianice und Zdunska-Wola gegen die Einverleibung der Krankenkassen dieser Industrieorte in die Lodzer Krankenkasse Einspruch erhoben, da die Lodzer Krankenkasse bedeutend höhere Beiträge erhebt als die Provinzialkrankenkassen. Wie wir nun erfahren, beabsichtigen die maßgebenden Stellen die Städte Pabianice und Zdunska-Wola in einen Krankenkassenbezirk zu vereinigen, mit dem Sitz der Verwaltung in Pabianice. Die Krankenkassen der Städte Tomaschow und Ozorkow sollen dagegen, ebenso wie dies bereits mit den Krankenkassen von Alexandrow, Konstantynow und Zgierz geschehen ist, der Lodzer Krankenkasse einverleibt werden. (c

Vortrag.

Auf Bemühen des Polnischen Roten Kreuzes hält Frau Dr. Kalecka am kommenden Sonntag, den 18. Januar, im Saale der Poln. YMCA., Petrikauer 89, um 12.30 Uhr mittags einen Vortrag über das Thema: „Die Tuberkulose einst und jetzt". Eintritt frei.

Neue Eichung der Maße und Wagen.

Der Leiter des Eichamtes hat eine Verordnung über neue Zeichnungen der Maße, Wagen und Gewichte für das Jahr 1931 erlassen. Alle Meßgeräte mit dem Datum des Jahres 1928 müssen abermals im Eichamt zur Neuzeichnung sowie zur Kontrolle der Maße und Wagen vorgestellt werden. Die Kontrolleure des Eichamtes werden fortab eine Kontrolle der Maße, Wagen und Gewichte in den Läden und anderen Unternehmen durchführen. Diejenigen Inhaber, deren Maße, Gewichte und Wagen nicht die neuen Eichzeichen aufweisen, werden zur strengen gerichtlichen Verantwortung gezogen. (b)

Ortsgruppe „Widzew"

Am Sonntag, den 18. Januar l. J., findet um 10 Uhr vormittags, im Parteilokale, Rokicinska-Straße 54, eine

Mitgliederversammlung statt.

Tagesordnung: 1) Lage der Arbeiterschaft, sowie
2) Lage der Ortsgruppe.

Sprechen wird Gen. Kociolek.

Nach dem Referat erfolgt eine freie Aussprache.

Der Vorstand der Ortsgruppe „Widzew" der D S A P.

Die Straßenbahnunfälle im Jahre 1930.

Die Zusammenstellung der von der Lodzer städtischen Straßenbahn im Jahre 1930 verursachten Unglücksfälle weist im Vergleich mit der Statistik vom Jahre 1929 einen bedeutenden Rückgang der Unglücksfälle auf, was der besseren Schulung des Straßenbahnpersonals zugeschrieben werden muß. Nachstehend lassen wir die im Jahre 1930 notierten Fälle folgen, wobei die eingeklammerten Zahlen sich auf das Jahr 1929 beziehen. Entgleisung gab es 81 (92), Zusammenstöße der Züge 25 (54), Zusammenstöße mit Gefährten 489 (726), tödlich überfahren wurden 9 (25) Personen, überfahren und verletzt 3 (10). (p)

Unfall bei der Arbeit.

Der Nowo-Zielona-Straße 20 in Baluty wohnhafte 36jährige Arbeiter der Firma John war gestern bei einer Winde damit beschäftigt, ein Auto hoch zu heben. Durch falsches Einstellen der Klinke an der Winde entglitt dem Arbeiter die Kurbel und zerschmetterte ihm den rechten Arm. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte diesen nach dem Bezirkskrankenhause. (a)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

Im Hause Odynca-Straße 18 wurde der 6jährige Zdzislaw Warszawski ohne Aufsicht in der Wohnung belassen, wobei er in allen Schubladen herumkramte und eine Schachtel Sublimatpastillen fand. Der Kleine verschlang eine davon, und als die Mutter bald darauf zurückkehrte, lag der Knabe auf dem Fußboden und wand sich vor Schmerzen. Man rief den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der eine Magenspülung bei dem Kinde vornahm und es in bedenklichem Zustande nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführte. (p)

Kinder wollen sich das Leben nehmen.

Vor einigen Tagen erst hatten wir über einen Selbstmordversuch einer 14jährigen Volksschülerin berichtet. Gestern ereignete sich nun wieder ein ähnlicher Fall. Straßenpassanten sahen vor dem Hause Napiorkowskiego 52 ein sich vor Schmerzen krümmendes junges Mädchen und riefen den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei. Nach seiner Ankunft stellte derselbe fest, daß das Mädchen eine größere Dosis Essigessenz getrunken hatte, weshalb er eine Magenspülung bei ihr vornahm und sie nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte. Das junge Mädchen ist die an der Radwanska 54 wohnhafte Irena Malinska und erst 14 Jahre alt. Sie gab an, durch Mißhelligkeiten in der Familie zu dem Verzweiflungsschritt getrieben worden zu sein. (p)

Selbstmordversuch aus Liebeskummer.

Der bei seinen Eltern in der Paderewski-Straße 4 wohnhafte 19jährige Waclaw Malecki war in ein junges Mädchen verliebt und wollte dieses heiraten. Da seine materielle Lage jedoch keineswegs glänzend war, wollten die Eltern die Schließung einer Ehe nicht zulassen. Zwischen ihnen und dem Sohn kam es gestern abend zu einem heftigen Streit. Plötzlich zog der Waclaw Malecki einen Revolver aus der Tasche und schoß sich, noch bevor die Eltern dies verhindern konnten, eine Kugel in die Brust. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und brachte diesen in hoffnungslosem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause in der Zagajnikowa-Straße. (a)

Im Streit die Schädeldecke eingeschlagen.

Zwischen dem an der Mikolajewska 23 in Chojny wohnhaften 32jährigen Boleslaw Preis und dem Wierzbowa 40 wohnhaften 33jährigen Josef Kasprzak bestand seit längerer Zeit bittere Feindschaft. Gestern begegneten sich die beiden Arbeiter auf dem Leonhardt-Markt und gerieten alsbald in Streit. Der hierbei in Wut geratene kräftige Preis erfaßte von einem der Verkaufsstände ein Zweikilogewicht und versetzte dem Kasprzak einen derart wuchtigen Schlag gegen den Kopf, daß er diesem die Schädeldecke einschlug. Hierauf versuchte Preis die Flucht zu ergreifen, wurde jedoch von einem Polizisten festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht. Da die Verletzung des Kasprzak sich als lebensgefährlich erwies, wurde der verhaftete Preis nach dem Gefängnis überführt und dem Staatsanwalt übergeben. Dem schwerverletzten Kasprzak erteilte ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und mußte diesen in hoffnungslosem Zustande nach dem Bezirkskrankenhause an der Zagajnikowastraße bringen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rosenblum, Cegielniana 12; W. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinskastraße Nr. 53. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Geldstrafe wegen Verletzung des Autorenrechts.

Im Oktober v. Js. gaben der in Lodz, Zielona 12, wohnhafte Abram Markus Francuz und sein Bruder Israel Francus, beide Besitzer von Buchhandlungen, im eigenen Verlage 3000 Exemplare der Erzählungen der amerikanischen Schriftstellerin L. M. Montgomery unter dem Titel „Ania z wyspy" heraus. Noch vor dem Erscheinen der genannten Erzählung warnte der Besitzer des Verlages fremder literarischer Kunstwerke „Retor", Kozlowski, die Brüder Francuz, indem er darauf hinwies, daß er allein berechtigt sei, diese Erzählung in polnischer Uebersetzung herauszugeben. Die 3000 Exemplare wurden verkauft, und die Firma „Retor" ging gegen die Brüder Francuz gerichtlich vor, indem sie von den Brüdern Francuz 13 500 Zloty mit den Zinsen und Gerichtskosten verlangte. Gestern wurde in dieser Angelegenheit vor der Disziplinarabteilung des Lodzer Bezirksgerichts verhandelt, das die beiden Brüder Francuz zu je 6000 Zloty Geldstrafe oder 6 Monaten Haft verurteilte. (p)

Vom Arbeitsgericht.

73 Zivilklagen von Arbeitern gegen eine Lodzer Firma.

Die an der Sienkiewicza 165 gelegene Färberei und Appretur von Robert Liske, die gegenwärtig unter Gerichtsaufsicht steht, hatte noch vor der Gerichtsaufsicht den Arbeitern einen Teil ihres Lohnes nicht ausgezahlt. Da die Firma diesen Verpflichtungen nicht nachkam, wandten sich die Arbeiter in einer Zahl von 73 an das Arbeitsgericht, wo gestern in allen diesen Fällen verhandelt wurde. In allen Fällen wurde die Firma zur Zahlung der Restlöhne verurteilt. Nunmehr wandte sich ein Arbeiterverband an den Syndikus der Firma um sofortige Auszahlung der restierenden Löhne, da sich die in Frage kommenden Arbeiter in großer Not befinden.

Sport.

Von der Weltmeisterschaft in Krynica.

Zu den Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica haben bisher definitiv 12 Länder zugesagt, und zwar: England, Oesterreich, Tschechoslowakei, Frankreich, Italien, Kanada, Rumänien, Schweden, Ungarn, Amerika, Schweiz und Polen. Abgesagt haben: Belgien, Japan und Deutschland.

Die nächsten Eishockeyspiele.

Die Spiele um die Lodzer Eishockeymeisterschaft werden am kommenden Sonntag fortgesetzt. Es spielen: Union — Triumph und Kadimah — LKS.

Die Länderspiel-Termine des PZPN.

sind folgende: 10. Mai: PZPN.-Tag und Länderspiel. Gegner noch unbekannt. 7. Juni: Polen — Ungarn und Polen — Lettland. Weitere Länderspiele sind für den 5. und 12. Juli, für den 20. September und 25. Oktober geplant.

Ein neuer Antrag.

Zwei Krakauer Vereine Cracovia und Garbarnia werden in der Generalversammlung der Liga einen Antrag stellen, die Zahl der Ligavereine auf 10 zu reduzieren. Dieser Antrag dürfte kaum eine Mehrheit finden.

Borna Wiens Ping-Pong-Meister.

Der Tischtennis-Weltmeister Borna hat sich kürzlich den Titel eines Meisters von Wien erobert. Er schlug im Entscheidungsspiel Liebster 21:18, 21:19, 21:13.

Klumberg,

der Trainer des polnischen Leichtathletischen Verbandes weilt gegenwärtig in Posen und wird die dortigen Leichtathleten während der Monate Januar und Februar trainieren.

Aus dem Reiche.

Eine Kulturschande.

Polnisches Tanzvergnügen in einem deutsch-evangelischen Bethaus.

In dem Dorfe Tinnwalde bei Löbau (Pommerellen) befindet sich ein evangelisches Bethaus, in dem seit geraumer Zeit kein Gottesdienst mehr abgehalten werden kann, da der Pfarrer von Löbau aus Polen ausgewiesen wurde. Nachdem der polnische Gemeindevorsteher des Ortes Tinnwalde am 4. d. Mts. einem deutschen Landwirt, der die Schlüssel zum Bethaus verwahrte, in Begleitung eines Polizisten die Schlüssel abgenommen hatte, mußten am Sonntag die noch immer zahlreichen deutsch-evangelischen Bewohner des Ortes mit ansehen, wie in ihrem Bethaus ein polnisches Tanzfest abgehalten wurde. Dabei wurden die Scheiben des Bethauses eingeschlagen, die Bilder von den Wänden gerissen und aus einem Lutherbild die Augen ausgestochen.

Streik in der Warschauer Gasanstalt.

Auch die Straßenbahner wollen streiken.

Zwischen dem Magistrat der Stadt Warschau und den städtischen Angestellten besteht seit einiger Zeit ein Konflikt, da der Magistrat den Angestellten für die letzten 5 Monate des vergangenen Jahres 18 Prozent der Gehälter in Abzug bringen will. Der Magistrat stützt sich hierbei auf den Teuerungsindex, nach dem die Gehälter niedriger bemessen werden sollten. Die Angestellten protestierten dagegen, da sie einen rückwirkenden Abzug nicht anerkennen wollen. Da der Magistrat nicht nachgab, beschloß man in den Streik zu treten. Gestern früh wurde die Arbeit in der Gasanstalt niedergelegt, worauf die Straßenbahner und die Theaterangestellten folgen sollten. Nach der Arbeitseinstellung in der Gasanstalt wurden vom Magistrat sofort Verhandlungen aufgenommen, in deren Verlaufe die Arbeit vorläufig wieder aufgenommen wurde. Ob es gelingt, den Konflikt endgültig beizulegen, ist noch nicht bekannt.

Aufruhr der Gefangenen in Koronowo.

Mit der Feuerwehrspritze gegen die Sträflinge.

Die Insassen des Gefängnisses in Koronowo (Crone) bei Bromberg, das eines der größten in Pommerellen ist, hatten seit einigen Tagen über schlechtes Essen Klage geführt. Da die Gefängnisverwaltung hierauf nicht reagierte, ist es vorgestern früh zu einem offenen Aufstand gekommen. Bereits am Sonnabend haben die Gefangenen bei der letzten Essenverteilung laut demonstriert und das Küchenpersonal und die Wächter bedroht. Vorgestern gegen 10 Uhr wurden auf ein verabredetes Zeichen sämtliche Fensterscheiben der Zellen eingeschlagen. Gleichzeitig machten die Gefangenen Versuche, die Türen aufzubrechen. Die Gefängnisverwaltung rief von Bromberg Hilfe an und bald darauf wurden eine Feuerwehrabteilung mit Spritzen und 50 Polizisten nach dem Gefängnis entsandt. Die Feuerwehr richtete die Wasserschläuche gegen die Fenster und übergoß die Zellen und die aufrührerischen Gefangenen mit Wasser. Auf diese Weise hatte man die Sträflinge nach verhältnismäßig kurzer Zeit beruhigt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, um die richtige Ursache der Revolte festzustellen.

300 Militärrevolver gestohlen.

In Warschau wurde ein dreister Diebstahl verübt, der großes Aufsehen erregt hat. Vom Zollamt des Danziger Bahnhofs wurden mehrere Kisten mit Waffen nach dem Militärwaffenlager in der Marjanskastraße 7 gebracht. In dem Transport befanden sich u. a. zwei Kisten mit englischen Revolvern, die probeweise angeschafft wurden, da die englischen Revolver als pflichtmäßige Offizierswaffe eingeführt werden sollen. Nach dem Abladen der Kisten wurde ein Teil derselben im Korridor belassen, während die anderen noch dem Lager geschafft wurden. Das zeitweilige Fehlen jeder Aufsicht machten sich die Diebe zunutze, die zwei Kisten zerschlagen und 300 Revolver entwendeten. Die Gendarmerie hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Behörden sind der Ansicht, daß der Diebstahl von Kommunisten verübt wurde, die von dem Inhalt der Kisten Kenntnis erhalten hatten.

Die Hochzeitsgäste mit Brennspiritus bewirtet.

Drei Personen den erlittenen Vergiftungen erlegen.

Der als vermögend, aber sehr geizig bekannte Landwirt Walenty Dobrowolski aus dem Dorfe Jankow, Kreis Lenczyca, richtete am vergangenen Sonntag seinem Sohne eine Hochzeitsfeier aus. Mit Rücksicht auf die hohen Alkoholpreise kaufte der Bauer eine größere Menge Brennspiritus, filtrierte diesen und bewirtete damit die Hochzeitsgäste. Noch während der Hochzeitsfeier, an der fast das ganze Dorf teilgenommen hatte, erkrankten drei Hochzeitsteilnehmer an heftigen Vergiftungserscheinungen und mußten nach dem Krankenhaus in Lenczyca gebracht werden. Außer den drei Schwererkrankten erlitten noch mehrere Hochzeitsgäste leichtere Vergiftungen. Gestern sind die drei, Michal Maniak, Konstanty Siemionka und Stanislaw Szawluk in dem Krankenhaus unter schrecklichen Qualen verstorben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet und den Bauern Walenty Dobrowolski verhaftet. (a)

Das Kind bei der Tauffeier zertrampelt.

Im Dorfe Jendrzejow, Kreis Sieradz, wurde bei dem wohlhabenden Bauern Jan Pawlaczyk eine Tauffeier veranstaltet, an der zahlreiche Personen teilnahmen. Die Gäste hatten, wie bei solcher Gelegenheit immer üblich, reichlich dem Alkohol zugesprochen und fingen in wildem Tempo zu tanzen an. Dabei kam es zu einer Schlägerei, während der jemand die Lampe auslöschte. In der Finsternis wurde die Wiege umgeworfen und das zweimonatige Taufkind geriet unter die Füße der sich Prügelnden, ohne daß diese es merkten. Als man wieder Licht machte, wurde man mit Schrecken gewahr, daß das Kind buchstäblich zertreten und bereits tot war.

Der Tod unter dem Eise.

Ein erschütterndes Unglück hatte sich vorgestern in der Nähe des Städtchens Wielun ereignet. Das 5jährige Söhnchen der Eheleute Ulanowicz aus dem Dorfe Rusalowek hatte sich auf das Eis eines unweit des Hauses gelegenen Teiches begeben, um zu schliddern, dabei kam er einem Loche zu nahe, daß er in das Wasser stürzte. Auf die Hilferufe des Knaben eilte dessen Mutter herbei, die den Ertrinkenden aus dem Wasser ziehen wollte. Dabei beugte sie sich soweit vor, daß sie ebenfalls in das Wasser fiel. Trotz heftigster Anstrengungen gelang es ihr nicht, auf das feste Eis zu gelangen und sie verschwand schließlich mit dem Kinde in den Armen unter dem Eise. Dorfbewohner, die das Hilferufen der Verunglückten gehört hatten, eilten herbei, doch gelang es ihnen erst nach einigen Stunden, nur noch die Leichen von Mutter und Kind zu bergen.

Güterzug entgleist.

Auf der Strecke Slotwina-Bochnia ist ein Güterzug entgleist, der unterwegs nach Krakau war. Sieben Waggons wurden dabei zum Teil arg zertrümmert.

Vom Zug überfahren.

Auf dem Bahnübergang in der Nähe der Station Rakowczyki im Lemberger Kreise wurde ein Bauernschlitten von einem vorüberfahrenden Eisenbahnzuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Eigentümerin des Schlittens und zwei Pferde wurden auf der Stelle getötet.

Ruda-Pabianicka. Der Schöffe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats in Ruda-Pabianicka Adam Schmidt von der DSAP. empfängt in städtischen Angelegenheiten an jedem Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr in seinem Büro im Magistrat.

Alexandrow. Jahresversammlung des Turnvereins. Am Sonnabend hielt der Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der 50 Mitglieder erschienen waren. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Adolf Gendzior, zu Beisitzern die Herren Oswald Wolf und Oswald Eisenak gewählt. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Verein gegenwärtig aus 153 Mitgliedern besteht, darunter 1 Ehrenpräses, 1 Ehrentorwart und 4 Ehrenmitgliedern. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug im Jahre 1930 — 21 Mann, Turnübungen wurden insgesamt 116 veranstaltet. Durchschnittlich wurde jede Uebung von 8 Turnern besucht. Durch besonderen Eifer zeichneten sich folgende Mitglieder aus: Ferdinand Anton (110 Ueb.), Artur Pfeiffer (105) und Ernst Gendzior (104). Diese Herren sollen Auszeichnungen erhalten. Die Zöglingsriege hatte unter Leitung des ersten Turnwarts E. Gendzior 49 Uebungen, jede Uebung besuchten durchschnittlich 13 Zöglinge. Auf dem Gauturnfest in Konstantynow erhielten folgende hiesige Turner Preise: Anton Ferdinand den zweiten Preis (186 Punkte) und Hadrian Alex den achten Preis bei 168 Punkten, außerdem Anton F. im volkstümlichen Fünfkampf den 4. Preis mit 63 Punkten. An Einnahmen flossen 1713,09 Zl. ein, die Ausgaben betrugen 1160,25 Zl., es verblieben mithin in der Kasse 546,84 Zloty. Die Berichte wurden angenommen, die Verwaltung entlastet. Die Neuwahlen ergaben folgende Besetzung der Aemter: Präses: Bruno Hirsch (einstimmig gewählt); 1. Vorstand: Adolf Gendzior ;2. Vorstand: Oswald Eisenak; 1. Schriftführer: Willi Hausmann; 2. Schriftführer: Oswald Wolf; Kassierer: Hugo Schön und Julian Otto; Vereinswirte: R. Stenske, R. Behnke und R. Leitloff; Revisionskommission: O. Brodehl, A. Lechelt und E. Hadrian; 1. Turnwart: E. Gendzior, 2. Turnwart: F. Anton; 1. Vorturner: K. Salin; 2. Vorturner: A. Pfeiffer; Gerätewarte: K. Salin und E. Irgang; dramatische Sektion: G. Stenske und E. Hadrian.

— Generalversammlung des ev.-luth. Jugendvereins. Am Sonntag fand die fällige Generalversammlung des ev.-luth. Jugendvereins statt. In Anwesenheit von 59 Mitgliedern wurde dieselbe vom Präses Herrn Pastor J. Buse eröffnet und geleitet. Den Tätigkeitsbericht erstattete Frl. M. Krenz. Am Anfang des Berichtsjahres betrug die Zahl der Mitglieder 113, gegen Ende 126. Gesangübungen fanden 50 statt, Bibelstunden 29, Vorstandssitzungen 9. Eingeübt wurden 32 Lieder für den gemischten, 2 für den Männerchor. Im Laufe des Jahres veranstaltete der Verein 4 Ausflüge. Den Kassenbericht verlas Herr G. Krenz. Die Bücherei verfügt über 422 Bände, gelesen wurden 1082 Bücher. Der Posaunenchor hatte 46 Uebungen, öffentlich aufgetreten ist derselbe 56 mal. Alle Berichte wurden genehmigt. Die durchgeführte Neuwahl ergab folgendes Resultat: Vorstand: Rudolf Kaiser, Edmund Patz, Olga Hundt, Hedwig Semler, Natalie Schröder; Schriftführer: Marta Krenz und Albert Salin; Kassierer: Gerhard Schmidt und Albert Salin; Archivare: Oskar Kaiser und Alfred Feige; Bücherwarte: Alice Briese und Irma Brandt; dramatische Sektion: Gerhard Frede, Karl Wolf und Irma Gewiß; Wirtschaftskommission: Erich Riske, Hugo Striepling und Helmut Engel. Unter „freie Anträge" wurde beschlossen, einen Streichchor zu gründen.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

40

Als Theo von Hebenstreit wieder abgereist war, hatte der Fabrikant seine Glossen gemacht über den Salontiroler, der mit nackten Knien und dabei mit dem Monocle im Auge in den Straßen Bahrns herumgestiegen war und den darob so mancher spöttische Blick gestreift, den aber der junge Elegant für einen bewundernden gehalten hatte. Die ironischen Bemerkungen des Vaters hatten jedoch nicht vermocht, Lotte aus ihrer reservierten Haltung hervorzulocken, und Marhold hatte eingesehen, daß er seine Absicht nicht erreicht hatte.

Wenn Hebenstreit nun kam, empfing ihn Lotte freundlich-kühl und sie verbrachten eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten in nichtssagendem Geplauder, bis der junge Mann sich wieder empfahl, wie er mit wichtiger Miene hervorzuheben pflegte, seinen andern Verpflichtungen nachzukommen. War er gegangen, dann setzte sich Lotte von neuem an den Flügel und übte unermüdlich weiter. Bei einem solchen Besuch hatte Lissa den jungen Elegant kennengelernt, und aus der Art, wie er und Lotte miteinander gesprochen hatten, geschlossen, daß die beiden in einem vertrauteren Verhältnisse zueinander stünden.

Lissa hatte dabei unwillkürlich an Felix gedacht und heimlich geseufzt, denn der junge Künstler war ein gar seltener Gast in dem Hause ihres Vaters geworden. Sie begriff zwar, daß ihn nur die intensive Beschäftigung mit seiner Preisarbeit fernhielt; aber es wäre ihr doch lieber gewesen, wenn er etwas weniger an diese und dafür ein bißchen mehr an sie gedacht hätte. Sie hatte ihm von ihrer Sommerreise fleißig Ansichtskarten gesendet, und als Felix sich nach ihrer Rückkehr dafür bedankt hatte, da hatte Lissa das Schokoladenherz geholt, das sie sich aufbewahrt, und es ihm mit den Worten gezeigt:

„Sehen Sie, Herr Erlenbach, es ist noch immer etwas von Ihren süßen Dingen vorhanden. Daher kommt es auch, daß Sie so viele Karten bekommen haben — Ihr damals geäußerter Wunsch ist in Erfüllung gegangen."

„Mich wundert, daß Sie so standhaft geblieben sind, Fräulein Lissa", war Felix scherzend ausgewichen. „Junge Damen pflegen sonst süßen Lockungen nicht widerstehen zu können."

„Wie, ich hätte dies Herz verzehren sollen? Ich bin doch keine Menschenfresserin!" entsetzte sich Lissa.

„Aber es ist ja nur ein schokoladenes Herz!"

„Weiß man das so gewiß? Es ist in Silber eingekapselt, wie man es mit Menschenherzen macht! Ich bilde mir ein, es sei Ihr Herz, Herr Erlenbach!"

Felix hatte nichts darauf zu erwidern gewußt. Langsam reifte in ihm die Erkenntnis, daß Lissa ihm gut sei, und nur eines war ihm nicht klar: Ob er sich darüber freuen sollte oder nicht.

Ueber all dem war der Tag herangekommen, an dem Hardenbergs Konzert stattfand. Der Meister pflegte dabei selbst zwei oder drei Stücke vorzutragen und ließ auch jedesmal einen hervorragenden Violinkünstler oder sonst eine Größe der Tonkunst auftreten, um das Publikum in den Konzertsaal zu ziehen. Der Hauptteil des Herbstkonzertes blieb aber doch der Jugend reserviert, um ihr, da auch die Presse geladen war, den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen. So mancher nachmals berühmte Violinvirtuose, so manche späterhin gefeierte Pianistin hatten hier zum ersten Male das Podium betreten, und auch Lotte hoffte, daß ihr der Schritt vor das vielköpfige Ungeheuer „Publikum" glücken werde.

Ihre Erwartung wurde nicht getäuscht. Ihrem Spiel wurde viel freundlicher Beifall zuteil und die Kritiken in der Presse rühmten sie einmütig als die Hervorragendste unter der jüngsten Jugend und als diejenige, von der man noch Schönes zu erwarten habe. Lotte nahm diese Anerkennung als etwas Selbstverständliches hin, das sie zwar mit Genugtuung erfüllte, ihr aber durchaus nicht wie ein außerordentlicher Glücksfall erschien. Sie wußte, daß sie etwas konnte, und sie hatte mit eisernem Fleiße geübt — also gebührte ihr auch Lob, dachte sie. Mit verdoppeltem Eifer betrieb sie nun die Vorbereitungen für ein eigenes Konzert, das auch wirklich Ende November zustande kam.

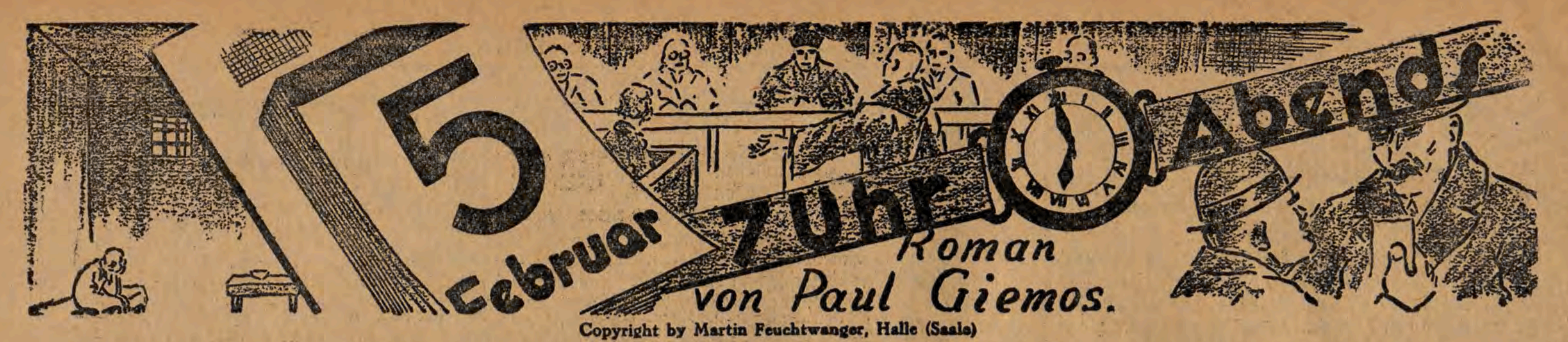
Lotte hatte einen kleinen Konzertsaal gemietet und wartete nun im Künstlerzimmer auf das Glockenzeichen, das ihr den Beginn des Vortrages ankündigen sollte. Sie trug ein Kleid aus weichem Crêpe de chine, welches in der Taille gerafft war. Von diesem lichten Grunde hob sich an der linken Seite farbenglühend eine dunkelrote Rose ab, ein Geschenk ihres Vaters. In starker Kontrastwirkung zu dem weißen Stoffe stand Lottes dunkles Haar. An ihrer Linken funkelte im Lichte der elektrischen Birnen der Ring, den ihr der Vater geschenkt hatte.

Lotte unterhielt sich mit ihrem Vater.

„Hast du Lampenfieber?" fragte er.

„Gar nicht, Papa! Mein Puls schlägt nicht schneller als sonst."

(Fortsetzung folgt.)



16. Fortsetzung

Hede Lammont errötete: „Staatsanwalt Seiden."

„Das weiß ich. Er kam erst nach sechs Uhr. Wer sonst noch?"

„Sonst niemand."

„Stand die Wohnung zwischen drei und sechs Uhr beständig unter Ihrer Aufsicht? Oder war sie eine Zeitlang verschlossen?"

Hede Lammont bekam wieder Vertrauen zu Doktor Carsten. Sie wurde lebhaft. „Mindestens zwischen fünf und sechs Uhr war sie verschlossen. Denn als ich um sechs Uhr nach Hause kam, war mein Bruder nicht zur Stelle. Sie wissen ja, daß er durch ein merkwürdiges Telephongespräch davongelockt wurde."

„Haben Sie ein Sicherheitsschloß an der Korridortür?" fragte Doktor Carsten.

„Nein", erklärte Hede Lammont. „Vor Einbrechern fürchten wir uns nicht."

„Es gibt Fälle, wo Türen mit einem Nachschlüssel geöffnet werden", erklärte Doktor Carsten bedeutsam; „nicht, um dem Wohnungsinhaber etwas wegzuholen, sondern, um ihm ein Kuckucksei in seine Wohnung zu legen."

Diese Bemerkung wäre geeignet gewesen, die Geschwister Lammont für Doktor Carsten umzustimmen; denn diese Bemerkung deutete darauf hin, daß er einen Dritten im Verdacht hatte, den Brief in die Wohnung eingeschmuggelt zu haben. Aber es schien Doktor Carsten gar nicht darauf anzukommen, sich die Sympathie der Lammonts zu erobern.

Denn unvermittelt stellte er ein Verlangen, das sonst nur in der daktyloskopischen Abteilung der Kriminalpolizei an die Verbrecher gestellt wird. Er erklärte:

„Bevor ich weggehe, brauche ich noch Ihre Fingerabdrücke."

Und als Lammont in einem Gemisch von Entrüstung und Staunen fragte: „Was haben denn meine Fingerabdrücke in der Angelegenheit zu tun?", erklärte Doktor Carsten stoisch: „In jedem anständigen Kriminalfalle müssen Fingerabdrücke eine Rolle spielen."

Er zog ein gelbweißes, anscheinend fettgetränktes oder sonstwie präpariertes Papier aus seiner Tasche und lud Regierungsrat Lammont ein, seine Rechte und seine Linke auf dem Papier abzudrücken.

Als Lammont fertig war, wandte Doktor Carsten sich an Hede Lammont:

„Auch Ihre Fingerabdrücke, bitte. Es gibt nichts Schöneres, als den Abdruck eines schlanken, geschmeidigen Frauenfingers."

Hede Lammont widersetzte sich nicht, aber sie dachte sich, um wieviel taktvoller und zartfühlender gestern abend Seiden mit ihr umgesprungen war, als dieser unverschämte Polizist.

Doktor Carsten verabschiedete sich. „Ich werde Sie vermutlich zwischen neun und zehn Uhr anrufen, Herr Regierungsrat. Wenn mein Kollege Gambichler die erwünschten Resultate beibringt, werde ich noch an diesem Vormittag den Täter verhaften. Es gibt dann auch für Sie eine Ueberraschung; ich würde Ihnen sehr empfehlen, heute den allerbesten Hut aufzusetzen."

* * *

Seiden saß blaß und übernächtig in seinem Arbeitszimmer, als sich Doktor Carsten bei ihm meldete.

„Es ist mir sehr lieb, daß Sie kommen. Herr Kommissar", erklärte er. „Meinen Sie nicht auch, daß es sich empfiehlt, die Verhandlung gegen die Andersen so lange auszusetzen, bis der Fall Reese geklärt ist?"

„Es wird genügen, denke ich, wenn Sie die Verhandlung gegen die Andersen auf heute nachmittag vertagen lassen", erwiderte Doktor Carsten. „Bis dahin hoffe ich den Fall Reese geklärt zu haben."

„Sind Sie zu mir gekommen, um mich in der Angelegenheit Reese zu sprechen?" fragte Seiden.

Doktor Carsten bestätigte das.

„Dann tut es mir leid, daß ich Sie an meinen Kollegen Edizer verweisen muß. Ich selbst werde den Fall Reese nicht weiterbehandeln."

„So?" fragte Doktor Carsten gedehnt. „Darf ich fragen, warum?"

Seiden wich dem Blick der klaren Augen Carstens aus. „Ich fühle mich in der Angelegenheit Reese befangen", sagte er zögernd.

Doktor Carsten dachte sich: „Aha. Auch Staatsanwälte sind nicht aus dem männlichen Geschlecht ausgetreten."

Aber er unterdrückte aus Ehrerbietung diese Bosheit und fragte kurz: „Warum?"

„Ich bin nicht der Geeignete, die Sache Reese weiter zu bearbeiten", gestand Seiden. „Ich bin durch die Behandlung des Falles Andersen sozusagen präjudiziert. Ich habe mich in der Oeffentlichkeit zu sehr auf die Unschuld Lammonts festgelegt."

„Wenn Sie die Sache Reese nicht als Staatsanwalt weiterbearbeiten wollen, so kann ich auf Ihre Mitwirkung als Zeuge nicht verzichten. Ich brauche Ihren Fingerabdruck, Herr Staatsanwalt."

„Meinen Fingerabdruck? Halten Sie mich für einen Verbrecher?"

„Glauben Sie, daß nur Verbrecher Fingerabdrücke hinterlassen", entgegnete Doktor Carsten.

Seiden verstand ihn. „Ach so, Sie wollen vergleichen?" Und er gab ihm den Fingerabdruck.

„Wollen Sie mir nicht wenigstens sagen, was Sie bis jetzt ermittelt haben?"

Doktor Carsten lächelte. „Wir wollen ein Geschäft miteinander machen. Sie erzählen mir den Inhalt der Unterhaltung, die Sie gestern mit Hede Lammont führten, und ich erzähle Ihnen, was ich weiß."

(Fortsetzung folgt.)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Schließung des neuen Friedhofes in Radogoszcz.

Da für die Ueberführung der Leichen auf den erweiterten alten Friedhof in Radogoszcz (Zgierskastraße 127) die behördliche Erlaubnis bereits ausgewirkt ist, werden die Arbeiten voraussichtlich schon in der zweien Hälfte der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Es handelt sich hierbei um die Ueberreste der in den Jahren 1921 bis 1929 dort Beerdigten. Auf den einzelnen dieser Gräber fehlen leider die Tafeln mit den Namen der Verstorbenen. Um evtl. Mißverständnissen vorzubeugen, wende ich mich mit der dringenden Bitte an die Angehörigen der dort Beerdigten, die fehlenden Tafeln baldmöglichst anfertigen zu lassen, bzw. ihre Gräber unserem Totengräber angeben zu wollen, was doch im Interesse der Angehörigen selbst liegen müßte. Alles Nähere ist in der Zgierzer Pfarrkanzlei oder telephonisch (Telephon: Zgierz 67) zu erfahren.

A. Falzmann, Pastor.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vortrag im Christlichen Commisverein. Am heutigen Donnerstag um 8.30 Uhr abends wird Redakteur A. Kronig über das Thema „Der Angestellte in der heutigen Wirtschaftsordnung" sprechen. Da der Referent Fragen beantworten wird, die geradezu jetzt für die Angestellten von besonderer Bedeutung sind, wäre ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht. Der Vortrag wird pünktlich begonnen. Gäste sind willkommen. Der Saal wird geheizt sein. Nach Schluß des Vortrages findet ein gemütliches Beisammensein mit Musik statt.



Nun auch in Holland Arbeitslosenunruhen. — Ein Bild von den Amsterdamer Unruhen.

Auch in Holland wächst das Heer der Arbeitslosen in bedrohlichem Maße. In dem bisher so ruhigen Amsterdam kam es bereits mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Arbeitslosen.

Warschauer Börse vom 14. Januar.

Belgien 124.42, Holland 359.15, London 43.32, Newyork 8.915, Norwegen 238.55, Frankreich 35.00, Tschechoslowakei 26.43, Schweiz 172.83, Schweden 238.80, Goldrubel 4.65½. Ein Gramm Gold 5.9244. Deutsche Reichsmark 212.17.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 15 Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.10 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.50 Vortrag, 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Konzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Pressedienst, 19.55 Schallplatten, 20 Radiotechnische Plauderei, 22.15 Konzert, 22.35 Berichte sowie Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
12.10, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 12.35 Schulfunk, 17 Kinderstunde, 17.45 und 22.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
12.05 Konzert für die Jugend, 17.45 Konzert, 19 Humoristische Dialoge, 19.45 Englischer Unterricht, 20.30 Solisten-Konzert, 21.30 Tragödie: „Balladyna".

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 14 Schallplatten, 16.30 Streichquartett, 17.30 Jugendbühne, 19 Unterhaltungsmusik, 19.45 Musik der stummen Dinge, 21.10 Unterhaltungen mit Theodor Fontane, 21.45 Zum 30 Todestag von Arnold Böcklin

Breslau (923 kHz, 325 M.).
15.35 Musikfunk für Kinder, 16 Neue Cellomusik, 16.45 Schallplatten, 20 Abendmusik, 21 „Oedipus" von Sophokles, 22.40 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
7.30 Frühkonzert, 12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20.30 Oper: „Ein kurzes Leben", 21.25 Arnold Böcklin und seine Kunst.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Kammermusik, 17.40 Französisch aus Brünn, 19 Opernübertragung, 22.20 Konzertübertragung.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 und 15.20 Schallplatten, 12 Konzert, 17 Kinderstunde, 17.30 Jugendstunde, 20 Chorkonzert, 20.30 Menschen am Pol, 21 Szenen: „Magnet Pol", 21.55 Konzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Freitag, den 16. Januar, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt.

Ortsgruppe Nord (P o l n a 5). Am Donnerstag, den 15. d. Mts., 7 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das vollzählige Erscheinen der Vorstandsmitglieder Pflicht.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Schöffen Adam Schmidt über die Tätigkeit im Magistrat.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Heute, Donnerstag, um 8 Uhr abends, findet ein Vorleseabend statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Schachsektion. Am Sonnabend, 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht, da wichtige Sektionsangelegenheiten zu besprechen sind

Die „ritterlichen" Offiziere von Brest.

Ein Hauptmann und ein Major bereits ermittelt.

Die Sonnabendausgabe der „Polonia" bringt ein Bild eines Hauptmanns Kasimir Kaciukiewicz und einen Artikel über die Rolle des „ritterlichen" Hauptmanns zur Veröffentlichung, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten können. Freilich müssen wir die volle Verantwortung für den Artikel der „Polonia" überlassen, zumal wir weder den Hauptmann Kaciukiewicz, noch seine „ritterlichen" Taten von Brest kennen. Die „Polonia" schreibt:

Lange Zeit bemühte man sich vergebens, die Identität des Gendarmeriehauptmanns, der die Brester Gefangenen besonders geschunden hat, festzustellen. Man war der Ansicht, daß er Adam Sokolowski hieß. Vielleicht hat er in Brest diesen Namen getragen. Das ist möglich. Es wird erzählt, daß die Brester Aufseher sich freiwillig zu diesem Dienst gemeldet haben. Endlich ist es uns gelungen, das Bild und den richtigen Namen des betreffenden Hauptmanns, der die Gefangenen besonders schikanierte, herauszubekommen. Er heißt Kasimir Kaciukiewicz.

Der Hauptmann Kaciukiewicz war bis Ende August in Thorn stationiert und meldete sich von dort nach Czortkow ab, wo sein Schwiegervater wohnt. In Czortkow war er nicht gewesen, denn er erfüllte seine „Mission" in Brest-Litowsk. Kaciukiewicz **ohrfeigte** die Sejmabgeordneten Baginski und Kohut und gehörte dem „Trio" an, mit Biernacki an der Spitze, das vor jeder „Leibesvisitation" der Gefangenen, welche in den Kellerräumen in den kalten Zellen durchgeführt wurde, Beratungen abgehalten hat. **Bei einer jeden Exekution war er mit dabei** und instruierte bei der Leibesvisitation einen der brutalsten Gendarmen. Als am Sonntag den Häftlingen zum Essen ein Stückchen Fleisch — hart wie Sohlenleder — gegeben wurde, suchte er die Stücke heraus und die Gefangenen waren nach dem Fleischgenuß mehrere Tage krank gewesen. Dieser Herr hat **den Sejmabgeordneten Witos und in besonders bestialischer Art und Weise Korfanty mißhandelt.** Dem an Rheumatismus schwer erkrankten Korfanty haben bei den Arbeiten seine Leidensgenossen ausgeholfen. Auf Befehl des Kaciukiewicz durfte das der Aufseher nicht dulden, und Korfanty mußte selber alle Arbeiten verrichten. In den Räumen, wo die Kübel entleert und gereinigt wurden, fand sich neben den Aufsehern auch Kaciukiewicz ein. In diesen Räumen überfiel Kaciukiewicz den durch Hunger und Krankheit erschöpften Korfanty, welcher ihm sagte: „Ich bin wehrlos und es ist Ihnen erlaubt, mich zu schlagen" — und **versetzte ihm vier Faustschläge ins Gesicht und in die Rippen.** Der Mißhandelte erlitt einen Nervenchok, der sich durch mehrere Wochen wiederholte. Den mißhandelten Korfanty brachte der „ritterliche" Hauptmann in eine tief gelegene kalte Zelle und hielt ihn dort 24 Stunden lang gefangen.

Die „Polonia" bemerkt dazu, daß die Veröffentlichung dieser Behandlung dem Abgeordneten Korfanty die Ehre nicht schmälern kann und fordert Kaciukiewicz auf, gegen den Redakteur eine Klage anzustrengen. Sie fordert außerdem die Militärverwaltung auf, den „ritterlichen" Hauptmann zu zwingen, eine Klage gegen das Blatt anzustrengen, damit die Tatsache der brutalen Behandlung der gewesenen Brester Häftlinge festgestellt werden könne.

Noch einer.

In einem weiteren Artikel befaßt sich die „Polonia" mit einem zweiten Gefängnisaufseher aus Brest und schreibt: Die Offiziere, die in Brest die Rolle der Gefängnisaufseher gespielt haben und von welchen einige die Schandtaten an den Gefangenen begangen, während die anderen den sadistischen Vorschriften ihrer Kollegen passiv zugeschaut haben, haben sich so gründlich versteckt, daß es schwer ist, ihre Namen festzustellen. In der Presse werden Namen wie Sokolowski, Matuszewski usw. genannt, während die wirklichen Täter wie Kaciukiewicz erst nach längerer Zeit festgestellt werden konnten. Daraus geht hervor, daß sich die Brester Helden entweder verkrochen oder in Brest unter falschem Namen gewesen sind.

Ein einziger der Brester Offiziere, ein Major, hatte auf den Achselstücken die Nummer 78. Der Zufall wollte es, daß einer der Brester Häftlinge diesem Offizier in einem Kaffeehaus begegnete. Es fanden sich auch bald Leute, die diesen Offizier kannten: es ist der Major Wlodzimierz Zielinski vom 78. Infanterieregiment. Wir hoffen, daß sich ein Leser finden wird, der uns eine Photographie dieses Herrn zustellen kann, damit sein Bild veröffentlicht wird, denn so ein Herr verdient es, daß alle Leute ihn kennen.

Der Bericht der Botschafterkonferenz

über die deutsche Abrüstung.

London, 14. Januar. Wie der Pariser Berichterstatter der „Times" meldet, hat die Botchafterkonferenz in ihrer letzten Sitzung eine Note an den Völkerbundsrat fertiggestellt. Dieser Note liege der Schlußbericht der militärischen Sachverständigen bei, die die deutsche Abrüstung zu überwachen hatten. Der Bericht umfasse den Zeitabschnitt vom Jahre 1927 bis zur Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission. Die Note enthalte keine unerwarteten Forderungen oder Vorbehalte. Sie werde erst abgesandt werden, wenn die Antworten auf verschiedene ergänzende Anfragen eingegangen seien.

Lloyd George gegen Baldwin.

London, 14. Januar. In einem Artikel im „News Chronicle" wiederholt Lloyd George seine Vorwürfe gegen das von Baldwin getroffene englisch-amerikanische Schuldenabkommen, **das durch die Aufrollung der Revisionsfrage** erneut in den Vordergrund des Interesses getreten ist. Baldwin hatte übereilt gehandelt und England um 5 bis 12 Milliarden Zloty schlechtere Bedingungen auferlegt, anstatt, wie Italien und Frankreich, durch Abwarten bessere Bedingungen zu erreichen. England habe sich eher in der Lage eines Gläubigerstaates als in der Lage eines Schuldnerstaates befunden. Es hätte deshalb eine Konferenz für die Lösung der gesamten interalliierten Schuldenfrage einberufen werden sollen. Das Abkommen mit England mache es Amerika unmöglich, anderen Staaten weiter entgegenzukommen. Auf Baldwins Voreiligkeit sein ein großer Teil der jetzigen Schwierigkeiten zurückzuführen. Hätte man die interalliierten Schulden an Großbritannien und Englands Anteil an den deutschen Reparationen an Amerika abgetreten, wie es die Balfour-Note vorgeschlagen habe, so würde die Lage heute viel klarer sein.

Der englisch-französische Schuldenkonflikt.

Paris, 14. Januar. Die französische Regierung hat am Dienstag ihre Antwort auf die zweite englische Protestnote wegen der Rückzahlung der in London aufgelegten französischen Kriegsanleihen in Gold nach London abgesandt. Diese Antwort Frankreichs ist auch negativ ausgefallen. Selbst das von England vorgeschlagene Schiedsverfahren vor dem internationalen Gerichtshof im Haag wird von der französischen Regierung abgelehnt mit dem Vorwand, daß die englischen Inhaber der Anleihepapiere bisher noch nicht alle Mittel der juristischen Prozedur vor den ordentlichen Gerichten in Frankreich erschöpft hätten.

Amerika — der Gläubiger der ganzen Welt.

Washington, 14. Januar. Die amerikanischen Finanzanlagen im Ausland werden, nach bundesamtlichen Erklärungen vor der Budgetkommission des Bundeskongresses, für das Jahr 1930 auf 15 Milliarden Dollar geschätzt. Die gegenwärtige Ziffer übersteigt die vorjährige Anlagesumme um eine Milliarde Dollar.

Rote Kreuz-Hilfe für die Farmer Amerikas

Washington, 13. Januar. Mit Genehmigung des Präsidenten Hoover richtete heute das hiesige Hauptbüro des amerikanischen Roten Kreuzes einen Aufruf an seine 3000 Zweigstellen in den Vereinigten Staaten, in dem sie aufgefordert werden, so schnell wie möglich 10 Millionen Dollar zu sammeln, um den durch die Dürre des letzten Sommers in Not geratenen Farmern Nahrungsmittel und Kleidung sowie Futter für ihr Vieh liefern zu können. In dem Aufruf wird jeder Zweigstelle mitgeteilt, welchen Prozentsatz der vorgeschriebenen Gesamtsumme sie aufzubringen habe.

Noch immer Oustric-Skandal.

Paris, 14. Januar. Am Dienstag ist ein neues Opfer der parlamentarischen Untersuchungskommission im Oustric-Skandal gefallen. Der Personalchef in der Pariser Polizeipräfektur Benoitt, der von Oustric 17 000 Franken Bestechungsgelder angenommen hatte, ist zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden. Schon früher hatte er sich bei der Affäre Almazoff aufs schwerste kompromittiert, da in seiner Anwesenheit der verhaftete Schneider Almazoff schwer mißhandelt worden war, um von im ein Geständnis zu erpressen.

Die Verleumdungskampagne gegen die beiden sozialistischen Abgeordneten Muthe und Ury ist in sich zusammengebrochen. Die Untersuchungskommission mußte am Dienstag noch feststellen, daß die Vorwürfe gegen Muthe vollkommen gegenstandslos seien, da die Aktien der Petroleumgesellschaft Baku, deren Börsenzulassung er begünstigt haben soll, überhaupt nicht an der Pariser offiziellen Börse notiert worden sind. Der Abg. Ury hat gegen vier Zeitungen, darunter die kommunistische „Humanite" und den reaktionären „Ami du Peuple" Beleidigungsklage eingereicht.

Bevor die Untersuchungskommission formell den Antrag stellen wird, daß der ehemalige Justizminister Peret und der frühere Botschafter in Rom Besnard vor dem Staatsgerichtshof wegen Amtsmißbrauchs angeklagt werden sollen, will sie noch den ehemaligen Ministerpräsidenten Tardieu als Zeugen vernehmen. Tardieu soll darüber aussagen, inwieweit ihm die beiden künftigen Angeklagten seinerzeit die Wahrheit gesagt haben, als er sich darum handelte, sie bei der ersten parlamentarischen Debatte über den Oustric-Skandal vor der Oeffentlichkeit zu decken.

Die Sowjets machen Wahlen.

Moskau, 13. Januar. In der gesamten Sowjetunion ist gegenwärtig die Wahlkampagne für die Sowjetunion im Gange, die sich, laut Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion, in diesem Jahre durch besondere rege Beteiligung der Bevölkerung auszeichnet. Der Wahlfeldzug steht unter der Losung der Umgestaltung der gesamten Politik der Sowjets und der Steigerung ihrer Bedeutung bei der Durchführung der Generallinie der Partei auf dem Gebiete der Industrialisierung des Landes, der Kollektivisierung der Landwirtschaft und der Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes im Jahre 1931. Nach den ersten Angaben über die Wahlen der Dorfsowjets beträgt die Wahlbeteiligung durchschnittlich 70 v. H. gegenüber 60 v. H. bei den letzten Wahlen im Jahre 1929. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten beläuft sich auf 83 Millionen, gegenüber 74 Millionen im Jahre 1929. Unter großer Begeisterung gehen die Wahlen in Leningrad vor sich, wo die Wahlbeteiligung 96 v. H. erreicht.

Gegen die Sklaverei in Liberia.

Genf, 12. Januar. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine Note, die die amerikanische Regierung durch ihren Geschäftsträger in Monrovia der liberischen Regierung übermittelte. Der amerikanische Staatssekretär Stimson macht in der Note, die in ungewöhnlich scharfem Tone gehalten ist, die Regierung von Liberia darauf aufmerksam, daß in der Republik Liberia, die im Namen der Freiheit gegründet wäre, eine Lage bestände, die nicht nur in tragischer Weise im Widerspruch zu den Idealen der Gründer stehe, sondern eine Ablehnung der feierlich von Liberia übernommenen Verpflichtungen darstelle. Aus dem Bericht gehe hervor, daß in Liberia die Haussklaverei und das System der Pfändung der Eingeborenen im weitesten Umfange besteht. Gleichzeitig mit der Note und der Denkschrift der amerikanischen Regierung wird ein Schreiben des Vertreters von Liberia beim Völkerbund veröffentlicht, in dem die Regierung von Liberia die Empfehlungen der internationalen Untersuchungsausschusses in Liberia annimmt und sich verpflichtet, diese zur Grundlage einer Besserung der sozialen Politik in Liberia anzuerkennen.

Aus Welt und Leben.

Die „Tradewind" dicht vor dem Ziel ins Meer gestürzt.

Berlin, 14. Januar. Aus Neuyork wird gemeldet, daß das Ozeanflugzeug „Tradewind" mit der Fliegerin Hardt und dem Flieger Maclaren dicht vor den Azoren in den Ozean gestürzt sei.

Vulkanausbrüche in Argentinien.

Neuyork, 14. Januar. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind am Dienstag zwei Vulkane bei San Antonio de las Cobres, in der Provinz Los Andes, plötzlich in Tätigkeit getreten und haben große Lavamassen ausgeworfen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen zahlreiche Opfer an Menschen zu beklagen sein, die von der Lava begraben wurden. Außerdem wurde die gesamte Ernte in der Nähe der Vulkane vernichtet. Auch die Verluste an Vieh sind sehr groß. Der Gouverneur von Salta hat eine Hilfsexpedition in das Unglücksgebiet entsandt.

Der Nebel in Hamburg.

Der Schiffsverkehr gänzlich stillgelegt.

Hamburg, 14. Januar. Der Nebel, der mit geringen Unterbrechungen bereits seit Sonntag über dem Hamburger Hafen und der Unterelbe bis weit über die Nordsee hinauslagert, hat sich am Dienstag abend und im Laufe der Nacht noch verdichtet. Er macht jeden Schiffsverkehr unmöglich. Seit über 24 Stunden hat kein Seeschiff mehr den Hamburger Hafen verlassen. Die Sichtweite beträgt stellenweise keine 5 0Meter. Zahlreiche Schiffe aller Größen und Nationalitäten haben auf der Elbe Anker geworfen oder warten im Hamburger Hafen bezw. auf der Cuxhavener Reede besseres Wetter zur Weiterfahrt ab. Im ganzen dürften etwa 40 Seeschiffe durch den Nebel aufgehalten werden. Von Schiffsunfällen ist zur Zeit nichts bekannt.

Sturm über Tripolis.

Rom, 14. Januar. Ueber Tripolis und Umgebung wütete ein heftiger Sturm, der großen Schaden anrichtete. Wie der „Popolo di Roma" meldet, sind drei Tote und mehrere Verletzte zu verzeichnen. Ein Haus stürzte ein, viele Gebäude, besonders im Ausstellungspark, wurden beschädigt. Die vor Anker liegenden Schiffe wurden gleichfalls hart betroffen.

Kälte in Spanien.

Paris, 14. Januar. In ganz Spanien herrscht seit 24 Stunden eine außergewöhnlich strenge Kälte. In 31 Provinzen ist da sThermometer unter Null gesunken. In verschiedenen Teilen Catalaniens wurden bis zu 10 Grad unter Null gemessen. In Saragossa verzeichnete man 8 und in San Ildefonso sogar 17 Grad unter Null. In Madrid fiel am Dienstag der erste Schnee.

„Do X" wieder hergestellt.

Lissabon, 14. Januar. Der Führer des „Do X", Kapitän Christiansen, gewährte gestern einem Vertreter der Havas-Agentur eine Unterredung, in der er erklärte, daß der „Do X" am Sonnabend oder Sonntag die Werft verlassen und am 25. Januar mit seinen einzelnen Etappen den Südamerikaflug antreten werde. Die Zeit bis zum Start soll mit verschiedenen Probeflügen ausgefüllt werden. An dem Transozeanflug wird als einziger Passagier Admiral Gago Coutinho teilnehmen.

Die Brandstiftungen auf den kubanischen Zuckerfeldern

nehmen in den letzten Tagen alarmierende Formen an. Am Dienstag verbrannten allein in der Provinz Oriente 167 500 Zentner Zuckerrohr. Mehrere verdächtige Personen konnten verhaftet werden. Die Regierung ordnete angesichts der bevorstehenden Zuckerernte in der bisher ergebnislosen Gegenmaßnahme die Schaffung eines besonderen landwirtschaftlichen Geheimdienstes und ein standgerichtliches Strafverfahren sowie die Todesstrafe gegen die Brandstifter an.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer [illegible]

Der

KONSUM

bei der

Widzewer Manufaktur

Aktien Gesellschaft in Lodz,

Rokicińska Strasse 54

Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 10 und Nr. 16.

Empfiehlt:

Rester, Sekunda- und aussortierte Waren, Barchent, Flanell

und andere Artikel bekannter Güte, hergestellt von der

Allgemeine Fabriksmarke

Widzewer Manufaktur

Akt.-Ges. in Lodz.

Besondere Fabriksmarke



für OK Erzeugnisse

Wir machen die geschätzte Kundschaft auf **Widzewer** Artikel der besonderen OK-Marke aufmerksam, die der beste und dauerhafteste Baumwollstoff sind, den die neuzeitliche Textiltechnik herzustellen imstande ist. — Die OK-Stoffe sind allerdings teurer als die normalen Waren, doch macht sich dieser höhere Preis vielmals bezahlt. — Die OK-Wäsche geht nach einigen Jahren nicht verloren, verliert nach dem Waschen nicht ihr unvergleichlich schönes Aussehen, behält für immer ihre schneeige Weiße und den seidenen Griff, bildet einen wertvollen und dauerhaften Familienschatz, den wir den weiteren Geschlechtern als Erbteil hinterlassen können. — Aus diesem Grunde eignen sich die OK-Stoffe auch vorzüglich zur **Aussteuer.**

Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz.

Am 11. d. M., verschied ganz plötzlich unser vieljähriges und treues Mitglied Herr

August Bergwitz

im Alter von 51 Jahren. Wir werden dem Verblichenen jederzeit ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren. Zu der heute, Donnerstag, den 15. d. M., stattfindenden Beerdigung vom Trauerhause, Nawrot 23, aus, werden die gesch. Mitglieder gebeten sich recht zahlreich zu beteiligen.

PRZETARG.

MAGISTRAT m. ŁODZI ogłasza pisemny publiczny przetarg na eksploatację taniej jatki na terytorjum Rzeźni Miejskiej w Łodzi przy ul. Wołowej na przeciąg jednego roku.

Oferty pisemne składać należy w Wydziale Przedsiębiorstw Miejskich Magistratu m. Łodzi, Plac Wolności 14, pokój № 28, do dn. 20 stycznia 1931 roku do godz. 12 w południe w kopertach zalakowanych z napisem: „Oferta na eksploatację taniej jatki przy Rzeźni Miejskiej w Łodzi, ul. Wołowa".

Do oferty dołączyć należy dowód złożenia wadjum do depozytu Magistratu w wysokości zł. 500.— gotówką.

Oferty nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożone po terminie nie będą rozpatrywane.

Warunki przetargu i umowy są do przejrzenia w biurze Wydziału Przedsiębiorstw Miejskich, pokój № 28.

Łódź, dnia 14 stycznia 1931 roku.

MAGISTRAT m. ŁODZI.

Heilanstalt Zawadska 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— Aktienkapital: Zloty 1500000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Hallo! Hallo!



Verein deutschsprech. Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, den 24. d. M., findet im Lokale des Turnvereins „Kraft", Gluwna 17, unser traditioneller

Maskenball

statt, wozu alle unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins herzlichst eingeladen werden.

Zum Tanz spielt ein erstklassiges Blasorchester.

Die Verwaltung.

N. B. Eintrittskarten sind im Vereinslokale zu haben vom 15. d M. ab jeden Donnerstag und Sonnabend abends und Sonntag von 9.30 Uhr vormittags.

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer P. Weiß, Sienkiewicza 18,** Front, im Laden, überzeugen. **Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapczans** und **Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag,** wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!



Lodzer Turnverein „Kraft"

Zu unserem, am 17. Januar d. J. im eigenen Vereinslokale stattfindenden

traditionellen Maskenball

laden wir alle unsere Mitglieder und Angehörige, befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins ein. — Erstklassige Musikkapelle A. Thonfeld. Dekorationen. — Ueberraschungen — Kotillon. — Gutes Büfett.

Das Komitee.

Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigen der Einladung, welche allabendlich im Vereinslokale erhältlich ist.



Christl. Commisverein z. g. U.

Sonnabend, den 17 Januar d. J, findet der

traditionelle Maskenball

statt. Die Verwaltung.

DOKTOR

KLINGER

Spezialarzt für Haut-venerische und Haarkrankheiten

zurückgekehrt

Andrzeja 2, Tel. 132-28

empfängt von 9—11 u 5—8. In der Heilanstalt Petrikauer 62 von 1—2 Uhr.

Erwachsenen

erteile Privat-

Unterricht

ab 50 Groschen pro Lektion in polnisch, deutsch auch russisch. Sienkiewicza 79, Wohnung 28.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Sienkiewicza 52

Frontladen, Ecke Nawrot

Zu verkaufen

ein gut erhaltener

Ladenschrank

mit Büfett, geeignet für Galanterie, Schuh- oder Milchgeschäft. Suwalska-Straße 12, im Laden.

Originelle seidene

Maskenkostüme

auch Kopfschmuck zu verleihen Daselbst werden auch Bestellungen laut Wunsch ausgeführt Olga Piech, Anna 21, linke Off., täglich ab 5 Uhr nachm.

Möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten ev. auch an Schüler. Zu erfahren Andrzeja str. 52, Wohn 18, Offizine.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Gastspiel Junosza-Stępowski Donnerstag „Osma żona Sinobrodego"; Sonnabend nachm. „Car Paweł I"; Freitag Premieren „Tragedja Florencka" und „Raz dwa trzy"

Kammer-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Donnerstag „Dobra wróżka"; in Vorbereitung „Roxy"

Populäres Theater: Freitag Premiere „Zarząd Przymusowy"

Casino: Tonfilm: „Woher es keine Rückkehr gibt"

Grand Kino: Tonfilm: „Die Stimme des Herzens"

Luna: Tonfilm: „Janko der Musikant"

Splendid: Tonfilm: „Nach Sibirien"

Przedwiośnie: „Die Moral der Frau Dulska"